

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24 Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1/2 Sgr. für die fünfgepaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnismäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 19. Decbr. Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem bisherigen Chef der Marine-Verwaltung, Vize-Admiral a. D. Schroeder, den Rother Adler-Orden erster Klasse mit Schwertern am Ringe; so wie dem Stadtgerichts-Ranglisten a. D. Dogge zu Königsberg in Pr. das Allgemeine Ehrenzeichen; und dem Kreisgerichts-Sekretär und Kanzlei-Direktor Schlegler in Soldin bei seiner Veretzung in den Ruhestand den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen; ferner dem ordentlichen Professor an der Universität zu Berlin, Geheimen Medizinal-Rath Dr. Frerichs, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Hannover Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Guelphen-Ordens zu ertheilen.

Der Rechtsanwält und Notar Naudé zu Zücherboog ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Potsdam mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst veretzt worden.

Die Schulanwärter Friedrich Gorius und Johann Mathias Jons sind als ordentliche Lehrer bei dem katholischen Gymnasium an Marzellen zu Köln angestellt; und an der Realschule zu Erfurt die Anstellung des Lehrers Kubauer als Oberlehrer und die des Kollaborators Dr. Fechner als Ordentlicher Lehrer, ingleichen die Beförderung des Dr. Dietrich zum Oberlehrer genehmigt worden.

Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin ist gestern nach Schwerin zurückgekehrt.

Angekommen: Der Ober-Präsident der Rhein-Provinz von Pommer-Esche, von Koblenz.

Das 36. Stück der Gesessammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 5290 das revidirte Reglement für die Immobilien-Freier-Sozietät der landwirtschaftlich nicht assoziationsfähigen ländlichen Grundbesitzer in den Regierungs-Bezirken Königsberg und Gumbinnen, mit Einschluß der ländlichen Grundstücke in dem zum Mohrburger landwirtschaftlichen Departement gehörigen Theile des Regierungs-Bezirks Marienwerder. Vom 18. November 1860.

Berlin, den 17. Dezember 1860.

Debitkomptoir der Gesessammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Dienstag 18. Dezember. Das Abendblatt des heutigen „Wanderer“ enthält ein Telegramm aus Gran vom heutigen Tage. Nach demselben war die Konferenz Vormittags 10 Uhr eröffnet worden und bereits um 11 Uhr war ein Antrag auf Annahme des Wahlgesetzes vom Jahre 1848 angenommen. Unter den Rednern waren Wenkheim und Deseffoff. Letzterer verlangte, daß dem Inauguraldiplom eine unangreifbare Rechtsbasis zu Grunde gelegt werde, welche von vornherein jeden Zweifel beseitigt. Eine solche könne nur der auf Grund des Wahlgesetzes von 1848 zusammen tretende Landtag bieten.

(Eingeg. 19. Dezember 8 Uhr Vormittags.)

Gran, Dienstag 18. Dez. Abends. Die hier tagende Konferenz wurde nach viertelstündiger Dauer heute definitiv geschlossen. Parkocz kritisierte in längerer Rede noch das Wahlgesetz von 1848, und sprach sich gegen die Adelsprivilegien, und für die Gleichberechtigung der Juden aus. Endlich ward einstimmig beschloffen, den Kaiser um Annahme des Wahlgesetzes von 1848 zu bitten.

(Eingeg. 19. Dezbr. 10 Uhr 5 Minuten Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 18. Dez. [Vom Hofe; Tagesnachrichten.] Die Königin empfing heute Mittag den neuen hannoverschen Gesandten, Oberstlieutenant Baron v. Reizenstein, und ließ sich denselben von dem Oberhofmeister, Grafen Dönhoff, vorstellen. Morgen soll der neue dänische Gesandte, v. Quaade, eine Audienz haben. Als der Gesandte Baron v. Reizenstein sich verabschiedet hatte, machte die Königin mit ihrem erlauchten Gemahl eine Spazierfahrt und begab sich darauf zu dem Oberhofmarschall Grafen Keller, der heute seine Tochter unter allgemeiner Theilnahme zur Erde bestattet hat. — Der Prinz-Regent ließ sich heute von dem Generalmajor v. Manteuffel, dem Geheimen Finanzrath Hasselbach, dem Polizeipräsidenten v. Zedlitz und dem Geheimrath Maistre Vortrag halten, und nahm alsdann im Beisein des Prinzen August von Württemberg und des Generalfeldmarschalls v. Wrangel die militärischen Meldungen entgegen. Darauf ertheilte der Prinz-Regent dem Justizminister a. D. Simons eine Abschiedsaudienz und hatte dann eine Konferenz mit dem Fürsten von Hohenzollern und dem Minister v. Auerswald. Mittags empfing der Prinz-Regent den Stadtrichter v. Stosch, der die Orden seines verstorbenen Vaters, des Leibarztes der Königin, Dr. v. Stosch, überbrachte. — Die Gesandten Portugals und der Türkei, Don José de Vasconcellos e Souza und Aristarchi Bey, machten heute dem Prinzen und der Frau Prinzessin Karl ihre Aufwartung.

Die Fürsten Radziwill haben heute Einladungen zu den Soirées ergehen lassen, die bis zum Schluß der Karnevalszeit alle Mittwoch, Abends 9 Uhr, in ihrem Hotel stattfinden. — Der Minister v. Schleinitz giebt am Sonnabend zu Ehren der neu ernannten Gesandten Dänemarks und Hannovers, v. Quaade und Baron v. Reizenstein, ein großes Diner und hat dazu bereits die Mitglieder des diplomatischen Korps und andere Personen von Rang eingeladen. — Der Justizminister v. Bernuth machte heute den sämtlichen Kabinettsmitgliedern, dem Geheimrath Maistre und andern Notabilitäten seinen Besuch. Wie ich höre, begiebt sich Herr v. Bernuth in diesen Tagen nach Posen zurück, um seine Uebersiedelung nach Berlin zu bewirken. — Die Weihnachtsausstellung von Transparentgemälden mit Gesangsbeileitung des Domchors im Akademiegelände erstreckt sich wie alljährlich eines starken Besuchs. Gestern besuchten der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm mit der Großherzogin Mutter von Mecklenburg dieselbe. Heute

Morgen ist die Frau Großherzogin nach Schwerin zurückgekehrt. — Die Postbehörde hat auch in diesem Jahre wieder zur Aushilfe während der Weihnachtszeit eine große Anzahl von Soldaten engagirt. Die Artillerie-Unteroffiziere auf dem Posthofe in der Dranienburgerstraße, wo die eingegangenen Pakete ausgegeben werden, erhalten pro Tag 1 Thaler.

[Ueber die preussische Expedition nach Japan] schreibt ein deutscher Kaufmann aus Yokohama: Die Unterhandlungen wegen des abzuschließenden Vertrages begannen sofort nach Eintreffen des Grafen Eulenburg, der uns später an Bord der „Arcona“ beschied, um uns das Ergebnis mitzutheilen. Es sind wirklich allerlei Schwierigkeiten von Seiten der japanesischen Regierung erhoben worden. Er hat derselben aber erklärt, daß er jedenfalls mit seinem Geschwader für die nächsten acht Monate hier bleiben würde. Der Einzug in Jeddo, das allen Ausländern in nicht amtlicher Eigenschaft verschlossen ist, soll sehr glänzend gewesen sein. Der Graf hat uns um eine Liste der hier gangbaren Artikel deutschen Ursprungs gebeten, welche wir ihm ausgearbeitet haben, indem wir besonders für einige englische wollene und halbwollene Stoffe die deutsche Konkurrenz herauszufordern suchten. Bis jetzt hat England gewissermaßen das Monopol für den Import von Manufakturwaren, so daß wir nach Kräften bemüht sein müssen, die deutsche Fabrikation anzufeuern. Der hauptsächlichste Vortheil eines Vertrages würde in der Zulassung der deutschen Schiffe liegen; wie sie jetzt fast ausschließlich die Küstenfahrt in China in Händen haben, wird auch vielleicht der ganze Handel Japans dann durch deutsche Schiffe betrieben werden.

[Zeitungsstempelsteuer.] Betreffs der mehrfach erwähnten Heranziehung bisher steuerfreier Zeitschriften zur Stempelsteuer ist, wie die „Volkszeitung“ meldet, auf eine Vorstellung der hiesigen Buchhändler-Korporation vom Minister des Innern verfügt worden, daß in Berücksichtigung der bevorstehenden Revision des Stempelsteuergesetzes einstweilen von dieser Maßregel Abstand genommen werden solle.

Elberfeld, 17. Dez. [Ersatzwahl.] An Stelle des ausgetretenen Herrn W. v. Gynern wurde gestern der Rentner H. W. Mathaei in Barmen zum Abgeordneten gewählt.

Koblenz, 16. Dez. [Rheinbrücke.] Von dem Handels- und dem Kriegsministerium ist nunmehr die endgültige Feststellung für den Bau der hiesigen Rheinbrücke, und zwar oberhalb des Residenzschlosses und innerhalb des Mainzertores, hier eingetroffen, und bereits in der nächsten Woche wird hier eine Konferenz wegen Berathung der näheren Details in Bezug auf den Brückenbau zusammentreten. (R. Z.)

Oesterreich. Wien, 16. Dezbr. [Spanischer Protest gegen die Annexionen Sardiniens.] Die Königin Isabella hat am 9. Oktbr. durch ihren Gesandten Don Diego Goello in Turin einen Protest überreichen lassen, in welchem sie neben verschiedenen allgemeinen Gesichtspunkten, die gegen die piemontesische Invasion in Neapel von der Legimitäts-Diplomatie geltend gemacht werden, auch das Recht der mit dem bourbonischen Königshause verwandten Dynastie besonders accentuirt. Die Königin läßt ihren Gesandten nicht bloß die öffentlichen Verträge und das europäische Gleichgewicht wahren, sondern speziell ihren Rechtstitel, der auf den Verträgen von 1759 beruht, hervorheben, und Don Diego legt in Bezug auf das Heimfallsrecht, das seiner Souveränin zusteht, Gewicht darauf, daß das sranzösische universelle Privatrecht nicht alteriren dürfe. Dieser Protest hat, wie man ganz sicher weiß, bevor er überreicht wurde, in den Tuilerien vorgelesen, und, merkwürdig genug, ist die Kritik der Methode, auf welche Napoleon III. selbst seinen Besitztitel gründet, von ihm beibehalten und nur mit einer Restriktion versehen worden, die sie auf Frankreich unanwendbar und für Napoleon III. unschädlich macht. Der Angriff der spanischen Diplomatie auf das sranzösische universelle Recht abgelehnt durch die, wie man versichert, von Napoleon eigenhändig interpolirte Klausel „pratique dans les circonstances et dans la forme qu'il va Pêtre dans le nord de l'Italie“. Das Altentstück ist mit der Schlusspredation, die es in Paris erhalten, in Turin überreicht und allen Großmächten mitgeteilt worden. Die Königin Isabella hat bei dieser Gelegenheit ganz positive Zusagen von Paris erhalten, die nicht bloß ihre eventuellen Anrechte auf Neapel, sondern auch die auf Parma zum Gegenstande haben. Es ist dabei von Souverän zu Souverän verhandelt worden, ohne das geringste Aufheben der diplomatischen. Hält man es gleichwohl jetzt auch hier für wahrscheinlich, daß der Kaiser Napoleon Franz II. den Rath ertheilt hat, Gaëta zu verlassen, so hat man doch alle Ursache, mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß, wenn der König diesem Rathe nicht Folge leistet, die für diesen Fall angedrohte Alternative, das Zurückziehen der unter dem Kommando des Admirals Lebarbier de Linan stehenden Flotte nicht ohne Weiteres in Ausführung gebracht werden wird. Und geschähe es, so wäre es nur in der Voraussetzung, daß Franz II. auch ohne den bisher genossenen passiven Schutz Frankreichs im Stande sein wird, sich noch so lange zu halten, bis es sich als unzweifelhaft herausgestellt haben wird, daß die europäischen Mächte zu keiner Regelung der neapolitanischen Angelegenheit zu vereinigen sind. Erst dann ist Louis Napoleon seiner der Königin Isabella gegebenen Zusagen entbunden. Auch die Mutter dieser Monarchin, die Königin Christine, hat es an Bemühungen und Opfer für das legitime Recht in Italien nicht fehlen lassen. Die verwitwete Königin hat freilich vor Allem guten Grund, sich mit der Kirche zu verhalten; sie hat deshalb auch dem Papste so reichliche Spenden gemacht, daß, wie man aus Rom schreibt, sie, die reichste Dame in Europa, in letzter Zeit sich in Verlegenheit befunden und die Nothwendigkeit erkannt hat, ihren Hofhalt zu beschränken. (BZ.)

Wien, 17. Dez. [Tagesbericht.] Die vielbesprochene Revision des Konkordats soll sich, der „Autogr. Korr.“ zufolge, vorläufig auf die Wiederherstellung der Primatatsrechte für Ungarn beschränken. Diese alten Rechte des Graner Primates betreffen einige Begrenzungen der Diözesen und mehrere Rekursangelegenheiten in Familien- und Ehefachen. Wie es heißt, soll das frühere Verhältnis jetzt schon, und zwar vor Zusammentritt des Landtages, hergestellt werden. — Wie es heißt, wird das Polizeiministerium aufgelöst und die Polizeibehörde dem Staatsministerium einverleibt werden. — Dr. Gustav Jäger, einer der hiesigen jüngeren Gelehrten, wählte kürzlich die „Darwin'sche Theorie über die Entstehung der Species“ zum Gegenstande seines Vortrages; der gegenwärtige provisorische Leiter des Unterrichtswezens, Baron Helfert, fand sich jedoch veranlaßt, Herrn Jäger und seine Kollegen zu ermahnen, diesen Vortrag fallen zu lassen. „Hoffentlich“, meint die „Med. Wochenchrift“, „wird durch die baldige definitive Besetzung des wichtigen Postens eines Leiters der Unterrichtsangelegenheiten den Gehüften des Herrn Baron Helfert, die Naturwissenschaft auszumergen, ein Ende gemacht.“ — An die hier studirenden ungarischen Techniker ist von Pesth aus die Aufforderung ergangen, die hiesige technische Lehranstalt zu verlassen und in Pesth die Studien fortzusetzen. Es zirkulirt zu diesem Zwecke ein Bogen, auf welchem die Unterschriften jener Techniker, welche nach Pesth abzugehen gesonnen sind, gesammelt werden. — In den letz-

ten Tagen wurden, wie der „Bohemia“ aus Pesth geschrieben wird, mehrere Personen daselbst unangenehm berührt durch die Verbreitung der Unterschriften zum „Haynau-Album vom Jahre 1849“. Es wurde nämlich damals dem Baron Haynau als „unserem Retter und Befreier vom Infurgenzenjoch“ von mehreren Pesther Bürgern ein Album verehrt, welches ihre Unterschriften trug. Ein Exemplar dieses jetzt allerdings höchst unzeitgemäß erscheinenden Albums wurde nun vom Pesther Magistrat aufgefunden und die Namen der Unterschriften bekannt gegeben. — Das Gymnasium in Kalocsa hatte um die Einführung der ungarischen Sprache petitionirt, worauf jedoch Herr Szentkiralyi erklärte, daß in der Sache um so weniger etwas verfügt werden könne, als sich dies Gymnasium in den Händen der Jesuiten befinde, die nach den ungarischen Gesetzen gar nicht im Lande geduldet werden dürften. Die Entscheidung wurde dem restaurirten Komitee überlassen. — Am 14. d. fand in der Metropolitan-Kirche zu Agram eine Gedächtnisfeier für den slavischen Volksdichter Kacic statt, bei welcher sich alle Mitglieder der Banalkonferenz beteiligten. Bei dieser Rundgebung der nationalen Sympathien wurde auf der Orgel eine jugenartig behandelte Transaktion der russischen Volkshymne als „Präludium“ vor der Seitmesse gespielt. — Der Tag und Nacht ununterbrochene Subregen hat die meisten Bäche und Flüsse im Venetianischen angeschwellt und oft großartige Ueberschwemmungen verursacht. Die Po-, Etsch- und Brenta-Ufer sind stark vom Hochwasser berührt, welches bereits an einigen Orten die schützenden Dämme durchbrochen hat.

[Zum Ministerwechsel] bemerkt die „Ost. Post“: Es ist ein eigenthümlicher Zug, daß Freiherr v. Bach, Justizminister im Jahre 1849, dieses Portefeuille an Schmerling abtrat, um das Ministerium des Innern zu übernehmen, und daß nach 11 Jahren, innerhalb welcher das Bach'sche System bis auf den letzten Mann sich abgenützt hat und unmöglich geworden ist, der Justizminister, der mit Aufhebung der Konstitution zurückgetreten ist, nun nach dem Rücktritt des letzten Systemträgers der Bach'schen Schule das Ministerium des Innern übernimmt, um den halbverfahrenen Wagen der inneren Politik wieder in ein besseres Geleise zu bringen. Wird man da nicht unwillkürlich gedrängt, die Frage an das Schicksal zu richten, weshalb es solche Umwege uns machen ließ und zehn kostbare Jahre durch eine Reihe kaum zu verloschender und zu verbessernder Irrthümer uns umherführen? — Die „Presse“ ergeht sich aus dem nämlichen Anlaß in folgender Betrachtung: Wir haben in zwölf Jahren gesehen, wie die Säbelherrschaft mit dem Belagerungsstande beinahe über die ganze Monarchie verhängt, allmählig in einen langen Despotismus der Bürokratie ausgeartet ist; wir haben gesehen, wie Kurzsichtigkeit, Unfähigkeit und Unwirtschaftlichkeit auch diesen Despotismus unhaltbar machten, und wie darauf für einen kurzen Augenblick der Versuch folgte, mit einer fast mittelalterlich gestalteten kirchlich-feudalen Verfassung mit der Aristokratie und hierarchischen Hierarchie den Bestand des Staates zu sichern; wir haben das Scheitern auch dieses verhängnisvollen Planes gesehen, und sehen, wie nun sein vollständiger Schiffbruch und die immer wachsende Gefahr endlich zu der Ueberzeugung geführt haben, daß die einzige Rettung des Vaterlandes nur noch in der Mitwirkung des Volkes, des ganzen Volkes zu finden ist. Die Ernennung des Ritters v. Schmerling ist nun hoffentlich der Abschluß jenes zum Nachtheile aller Beteiligten so lange und so hartnäckig zurückgewiesenen Allianzvertrages der Krone mit der ganzen östreichischen Nation. Die aufrichtige, rückhaltlose Durchführung dieses Schutz- und Trugbündnisses kann es allein noch ermöglichen, die Integrität des Reiches zu wahren, den Thron zu stützen, die Finanzen herzustellen, Oesterreich wieder nicht bloß formell, sondern auch thatsächlich zum Range einer Großmacht zu erheben.

[Der Prozeß Richter.] Die überraschenden Wendungen, welche der Prozeß Richter seit dem ersten Tage, an welchem der Direktor der Kreditanstalt auf offener Straße verhaftet wurde, bis zu dem Tage, an welchem nach neunmonatlicher Haft eine Verurtheilung auf vier Wochen Kerker gefällt wurde, geboten hat, sind noch nicht zu Ende. Nachdem der Staatsanwalt die Berufung gegen das Urtheil angemeldet hatte, fand am 15. d. eine Sitzung im k. k. Landesgerichte statt, in welcher die Staatsbehörde die Erklärung abgab, daß sie die Berufung zurückgezogen habe. Da nun andererseits der Vertheidiger Richters seine angemeldete Berufung an das Oberlandesgericht aufrecht hielt, so wurde Herr Richter bis zur Entscheidung des Prozeßes seiner Haft entlassen. Mehrere Personen, berichtet die „Ost. Post“, eilten voraus, um der Familie das unerwartete und kaum mehr gehoffte Ereigniß anzukündigen. Nichtsdestoweniger war das Wiedersehen ein erschütterndes. Seit 2 Uhr Nachmittags bis in die vorgeriichte Abendzeit war die Wohnung des schwer geprüften Mannes von Besuchern aus allen Klassen der Gesellschaft gefüllt, die ihm ihre unveränderte Theilnahme bezeugten. Die Hoffnung, daß in zweiter Instanz die Motivirung des Landesgerichtes einer günstigeren Auffassung Platz machen und ein freisprechendes Urtheil erfolgen wird, ist allgemein verbreitet.

Pesth, 15. Dez. [Denunziantenwesen.] Der „Ost. Post“ schreibt man von hier: Der Bürgermeister von Pesth hat sich veranlaßt gesehen, wieder eine Proklamation, und zwar gegen das überhand nehmende Denunziren und die Augendienerei zu veröffentlichen. Seit ein paar Tagen werden dem Bürgermeister und anderen einflußreichen Personen anonyme Briefe zugehickt, worin Einzelne aus allen Klassen der Bevölkerung wegen angeblichen Mangels an Patriotismus denunzirt werden. Ja, es besteht eine ganze Liste sogenannter Proskribirter, welche in einem Kasino lokale öffentlich an den Pranger gestellt sind. Man sagt, die Liste enthalte über 400 Individuen, welche der östreichischen Polizei u. s. w. gedient hätten; nebst den Namen derselben ist auch das Gehalt bemerkt, welches sie angeblich bezogen hätten. Einzelne Bürger haben sich bereits genöthigt, in Journalen gegen diese Beschimpfung aufzutreten. Es ist gut, daß es die Municipalbehörde auch thut. Bürgermeister Mottenbiller spricht in seinem Proklame den ganzen Abscheu vor niederträchtigen Denunziationen aus, die sich hinter der

Anonymität verbergen und selbst den redlichsten Menschen um seine Ehre und guten Namen bringen können.

Krakau, 14. Dez. [Zustände.] Die finanzielle Lage Oesterreichs nöthigt die Regierung sehr, wo es vielleicht schon zu spät ist, Criparrisse zu machen. Sie begann damit, einen großen Theil der hiesigen Aemter aufzuheben oder selbe nach Lemberg zu verlegen. Das deutsche Theater verlor seine jährliche Subvention und mußte in Folge dessen geschlossen werden. Vom 1. Januar k. z. verküert die „Kraauer Zeitung“ ebenfalls die bisher bezogene Subvention, und sind bereits die Unterhandlungen mit deren Eigentümer, Banquier Kirchmeyer, welcher, da er noch einen 10jährigen Kontrakt hat, 40,000 fl. Entschädigung verlangt, im Gange. Ohne Zuschuß kann die Zeitung nicht bestehen, indem sie im Ganzen nur etwa 500 Abonnenten hat. — Die Stimmung der hiesigen Polen ist eine Schwüle und gleicht der Temperatur der Luft vor Ausbruch eines Gewitters. Starke Militärpatrouillen durchziehen jetzt bei Nacht die Stadt. Als äußerer Ausdruck dieser Stimmung kann auch der am 29. November, dem Jahrestage der Warschauer Revolution, abgehaltene feierliche Gottesdienst, welchem die Elite der hiesigen polnischen Bevölkerung beiwohnte, angesehen werden. Die Animosität gegen alles Deutsche giebt sich bei jeder sich darbietenden Gelegenheit kund. So wurde kürzlich der Schulrath Czernawski aus Lemberg, weil er als Mitglied der Deputation der hiesigen Universität sich bei dem Ministerium für Beibehaltung der deutschen Sprache beim hiesigen Gymnasium ausgesprochen haben soll, von den Studenten gröblich mißhandelt, (wie wir vor Kurzem schon gemeldet) und dem Professor Schneider, einem Deutschen, schiederte man vorige Woche am hellen Tage Raketen in seine Wohnung. In einigen öffentlichen Lokalen, wo gewöhnlich Abends musiziert wird, wurden alle deutschen Klavier und Musikstücke ausgepiffen oder ausgekickt, und nichts als Mazurs, Krakowiaks oder: Jeszcze Polska nie zginęła (Noch ist Polen nicht verloren) gespielt, welches letztere zwei- bis dreimal vom ganzen Auditorium stehend abgefangen wird. Verächtlich blüht man dabei auf die zufällig angewendeten „Schwaben“ (Deutschen), denen es übel bekommen würde, wenn sie beim Vortrag dieses Liedes sich nicht gleichfalls von ihren Sitzen erheben würden. Dieses Gebahren hat jedoch die Folge gehabt, daß seit dem 10. d. in allen öffentlichen Lokalen Musikführungen verboten wurden. Aus diesen wenigen Notizen werden Sie sich ein kleines Bild von der hiesigen Situation machen können. Alles hofft auf das nächste Frühjahr; denn im März erwartet man den großen Coup, wozu Italien das Signal geben soll. Eine allgemeine Erhebung aller slavischen Stämme wird als unfehlbar angenommen, und macht man aus dieser Erwartung auch hier kein Geheimniß. (Br. 3.)

Graz, 15. Dez. [Demonstrationen.] Am 11. d. fand in der großen Aula der Universität eine Versammlung sämtlicher Juristen aus Anlaß der Frage, ob das ungarische Nationalkostüm auf dem heutigen Ball zulassen sei, in Gegenwart des Rektors Magnifikus statt. Die Abstimmung ergab eine sehr überwiegende Majorität dagegen. Die anwesenden Ungarn gaben durch ihre Aeußerungen zu sehr stürmischen Debatten Anlaß, jedoch wurde der Beschluß aufrecht erhalten; die Ungarn wollen nun mit den Italienern zusammen einen eignen Juristenball arrangiren. Auch das Komité des Technikerballes hat die Ausschließung des ungarischen Nationalkostüms beschlossen. Die „Presse“ bemerkt dazu: „Die deutschen Studenten thun mit vollem Rechte dasselbe, was die Pesther Studenten oder die Hörer an der Akademie von Sarospatak, Kaschau u. thun würden, wenn deutsche Kollegen auf einem ihrer Bälle mit Frack und Zylinderhut als ihrem gewohnten Feierkleide demonstrieren wollten.“

Venedig, 13. Dez. [Dementi; die Rekrutenaushreibungen.] Die „Gazz. di Ven.“ schreibt: „Wir lesen in einer der letzten Nummern des „Pays“, daß Feldzeugmeister Ritter v. Benedek bei Visitation der k. k. Marine sich dem versammelten Offizierskorps derselben gegenüber in längerer Rede dahin ausgesprochen habe, daß Oesterreich nicht daran denke, Venetien zu verkaufen, und daß es sich, um sich seine Allianzen zu sichern, auf die Defensiv beschränken werde. Wir sind in der Lage, die ganze Nachricht als Ausgeburt einer schwärmerischen Phantasie zu bezeichnen, und dies um so mehr, da Feldzeugmeister Ritter v. Benedek gar nicht Gelegenheit hatte, die k. k. Kriegsmarine zu besichtigen, und daher auch nicht in der Lage war, an das Offizierskorps derselben politische Vorträge zu richten.“ — Die „Trierer Zeitung“ meldet: „Das Kontingent für das lombardisch-venetianische Königreich besteht in ungefähr 6500 Mann, von denen nicht einmal 400 sich durch die Flucht ins Ausland ihrer Militärpflicht entzogen haben. Beinahe überall war die erste Altersklasse zur Deckung des Kontingents mehr als hinreichend. So war z. B. das Kontingent der Stadt Venedig, wo doch verhältnißmäßig die Emigration am zahlreichsten war, in der ersten Altersklasse mit 609 Nummern vertreten, von denen 465 zur Deckung des Kontingentes vollkommen ausreichten, so daß sogar in der ersten Altersklasse ein Ueberschuß von 144 Nummern sich ergab, während die zweite Altersklasse natürlich gar nicht in Anspruch genommen wurde. 52 der von der Stellung Betroffenen haben sich durch Stellung von Ersatzmännern freiwillig vom Militärdienste losgekauft, und auf dem Lande fanden sich viele, welche sich freiwillig als Ersatzmänner anboten.“

Baden, Freiburg, 16. Dez. [Die Sammlung des Peterspennigs.] Das Ministerium des Innern, davon in Kenntniß gesetzt, daß von verschiedenen katholischen Geistlichen die Einsammlung der sogenannten Peterspennige durch Kollektoren von Haus zu Haus bewerkstelligt wurde, hat durch Verfügung an das erzbischöfliche Ordinariat dahier die Abstellung dieses Mißbrauches gefordert und gleichzeitig sämtliche großherzogliche Aemter von ihrem Erlasse zu dessen genauer Ueberwachung in Kenntniß gesetzt. In Folge dessen hat das erzbischöfliche Ordinariat die Sammlung von Haus zu Haus den Geistlichen untersagt und sie angewiesen, auch diese Sammlung wie jede andere kirchliche zu vollziehen.

Braunschweig, 17. Dez. [Der Landtag.] Ist am 13. d. durch den Geheimrath Langenfeldt im Namen Sr. H. des Herzogs eröffnet. Kreisgerichtsdirektor Pockels aus Holzminden ist zum Präsidenten, Bürgermeister Caspari von hier zum Vizepräsidenten gewählt und landesherrlich bestätigt. Schon in einer vertraulichen Sitzung am 14. ward eine Adresse auf die Größnungrede beraten und beschlossen, und dieselbe Tags darauf dem Herzoge überreicht. Sie enthält u. A. eine Hinweisung auf die schleswig-holsteinische und kurhessische Frage in folgendem Wortlaut: „Wenn wir bei dieser Gelegenheit das Vertrauen aussprechen, daß Sr. Hoheit auch dazu mitwirken werden, daß die deutschen Lande, in welchen augenblicklich noch der Rechtszustand gestört ist, wieder zu gutem Recht gelangen mögen, so geschieht's in dem Bewußtsein, das wir haben, daß, falls unserm gemeinsamen deutschen Vaterlande Gefahren nahen, ein gemeinsames, thatkräftiges Handeln und eine allseitige Opferwilligkeit nur dann zu erwarten ist, wenn jeder deutsche Bruderstamm mit uns seines Rechtszustandes froh sein kann.“

Oldenburg, 16. Dez. [Ablehnender Bescheid.] Auf die von einer Anzahl Bürger hiesiger Stadt an den Großherzog gerichtete Adresse, worin dieser gebeten wird, auf die Ertheilung einer allgemeinen deutschen Annestie hinzuwirken, ist die fol-

gende Antwort ertheilt: „Auf Ihr durch meine Vermittlung an Sr. Königl. Hoh. den Großherzog gelangtes Gesuch vom 6. d. M., betreffend Annestie-Ertheilung wegen politischer Verbrechen, habe ich Ihnen im Höchsten Auftrage zu eröffnen, daß Sr. Königl. Hoh. sich nicht veranlaßt sehen können, in einer Angelegenheit, bei welcher eine in Schwärze ansartende Wilde eben so sehr zu vermeiden ist, als eine übermäßige Härte, und die nur nach den betreffenden besonderen Verhältnissen und Umständen richtig gewürdigt werden kann, auf die Entschließung anderer deutscher Fürsten einwirken zu wollen. Oldenburg, den 7. Dezember 1860. v. Kössing.“

[Vom Landtage.] In der vorgestrigen Sitzung beschloß der Landtag auf den Antrag des Ausschusses und nachdem der Appellationsrath Hödeler zuvor an den unvergleichlichen Opfermuth des kurhessischen Volks für die Aufrechthaltung einer Verfassung, die nach den Worten und der Absicht des Stifters ein dauerndes Denkmahl der Eintracht zwischen Fürst und Volk habe sein sollen, erinnert hatte, einstimmig zu erklären, daß die großherzogliche Staatsregierung auf dem Standpunkt, welchen sie bisher eingenommen hat gegenüber den Zuständen des öffentlichen Rechts im Kurfürstenthum Hessen, sich im vollständigen Einklange befindet mit der Volksvertretung, und die großherzogliche Staatsregierung zu ersuchen, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln auch ferner dahin wirken zu wollen, daß das Verfassungsrecht im Kurfürstenthum Hessen auf Grundlage der Verfassungsurkunde vom Jahre 1831 wiederhergestellt werde.“

Sächs. Herzogth. Koburg, 17. Dezember. [Standeserhöhung.] Der Herzog von Koburg hat den Verlagsbuchhändler Bernhard Tauchnitz in Leipzig unter Zustimmung des Königs von Sachsen in den erblichen Freiherrnstand erhoben, und ist dazu durch die weltbekannten Bestrebungen des Freiherrn v. Tauchnitz für die Verbreitung der englischen Literatur in Deutschland bewogen worden. (Sp. 3.)

Großbritannien und Irland.

London, 15. Dez. [Die Zustände in Süditalien.] Der „Morning Herald“ macht die Bemerkung, daß man mit dem allgemeinen Stimmrecht jenseits der Alpen nicht sehr gut zu operiren versteht, und daß man, um diese große französische Erfindung ganz vollkommen zu benutzen, auch geschickte Arbeiter à la Pietri und Konforten brauche. Niemand würde aus den jetzigen Zuständen im Neapolitanischen schließen, daß das ganze Land erst vor sechs Wochen von einem einzigen Gedanken, der Proklamirung Victor Emanuels, besetzt gewesen, denn fast jeder Tag meldet neue Aufstände. Ein Parteigängerkrieg in den Abruzzen“, fährt der „Herald“ fort, „war zu erwarten, aber die Unzufriedenheit erhebt sich auch in den Städten, bald in Caserta, bald in Sorra, bald in Aversa. Sie wird zwar unterdrückt, aber durch fremde Truppen und Behörden, so daß jeder dieser Siege über die Reaktion wie eine nationale Schande aussieht und den Keim zu neuem Mißvergnügen aussetzt. Die Unzufriedenheit der Neapolitaner ist um so gefährlicher, als sie einen sehr gemäßigten Ton annimmt, und sollten ihre Wünsche unbeachtet bleiben, so könnten sie leicht wieder an den angeerbten Monarchen denken, der sich in Gaeta vertheigt. In einer Adresse an Victor Emanuel verlangen die Neapolitaner die Abberufung Farini's, die Entlassung Nunziante's und die Berufung Garibaldi's. Die ganze Geschichte verräth einen revolutionären Ursprung. Nimmt Victor Emanuel die Adresse an und gewährt die Forderungen, so giebt er seine Stellung als konstitutioneller Monarch auf; weist er sie zurück, so gefährdet er seinen Halt in Süditalien. Wir hoffen, daß es ihm gelingen wird, die leidenschaftlichen Aufwallungen seiner neuen Unterthanen zu beschwichtigen. Die Ersetzung Farini's durch den Prinzen von Carignan wäre ein Schritt in der rechten Richtung. Aber jedenfalls sollte Cavour sich die Lust nach Venedig vergehen lassen, so lange das neue Königreich Italien ein so wackeliges Gebäude ist.“

[Tagesbericht.] Nach dem „Globe“ wird das Parlament, wenn am jetzigen Arrangement nichts geändert werden sollte, am Dienstag den 5. Februar zur Erledigung der Geschäfte zusammenzutreten. Nach dem Wochenblatte „Prest“ ist die Nachricht, daß Lord Robert Montague den Posten als konservativer „Herbeitreiber“ übernommen habe, unbegründet. Diese Stelle sei noch unbesetzt. — Die Kaiserin der Franzosen, die in Folkestone übernachtet hatte, war bei der Abfahrt noch von einer zahlreichen Menschenmenge zum Hafen begleitet worden. Eine Ehrenwache der Freiwilligen hatte sie sich dankend verbeten, blieb aber auf dem feuchten Deck, bis die Korvette „La Corse“, an deren Bord sie die Ueberfahrt machte, das Hafenthor hinter sich hatte. Der französische Dampfer „Pelican“ gab ihr das Geleit über den Kanal. Sir Walter Raleigh breitere bekanntlich seinen Mantel anstatt eines Teppichs auf die Erde, damit Königin Elisabeth nicht den Boden mit ihren Füßen zu berühren brauche. Eben so galant benahm sich Herr David Godwick in Manchester, als die Kaiserin Eugenie diese Stadt mit ihrer Gegenwart beehrte. Er bemerkte, daß kein Tuch den feuchten Boden bedeckte, auf den die Kaiserin beim Aussteigen aus dem Wagen treten mußte. Sogleich zog er seinen Ueberrock aus und legte ihn auf die Erde. Die Kaiserin belohnte ihn mit einem huldvollen Lächeln. So erzählt der „Manchester Examiner“. — Die königliche Yacht „Osborne“ ist, von Madeira und Lissabon kommend, wohlbehalten in Portsmouth eingelaufen. — Der Schraubendampfer „Queen Victoria“, der das Telegraphenlabel für die Strecke von Singapur nach Rangua geladen und die Themse am 4. d. M. verlassen hatte, ist in Plymouth eingelaufen; es soll sich nämlich im Raume, wo das Kabel aufgewunden lag, so viel Wärme entwickelt haben, daß man besürchten mußte, die Isolirung der Drähte habe gelitten, und das Kabel sei unbrauchbar geworden. Doch ist dies einstweilen nur erst Vermuthung.

London, 16. Dez. [Die Ereignisse in China.] Die offiziellen Depeschen aus China sind angekommen und erwecken, wie der „Globe“ mittheilt, einige Hoffnung, daß die beiden vermischten Engländer, Kapitän Brabazon und Herr Boulby, der Korrespondent der „Times“, sich noch finden werden. Die Freieigung englischer und französischer Gefangenen habe nämlich bis zu Postabgang fortgedauert; sie kamen nach einander in kleinen Gruppen, und manche mußten aus bedeutenden Entfernungen im Innern des Landes geholt werden. Es sei daher möglich, daß die Erwähnten nach Abfindung der Depeschen eingetroffen seien, und daß die nächste Post ihre glückliche Rückkehr melden werde. Die „Morning-Post“ spricht von den Mißhandlungen, welche die Herren Parkes, Koch und andere Engländer unter den Tataren erlitten haben, als dem Fürstenthum, was die Annalen des neunzehnten Jahrhunderts enthalten“, und verlangt, daß alle schuldigen Mandarinen eben so wie Herr Parkes geprügelt würden, (1) bevor eine Unterhandlung angenommen werde. Die „Times“ hingegen macht ausnahmsweise am Anfang ihres heutigen ersten Leit-

artikels einige nüchterne Bemerkungen. Sie sagt unter Anderem: „Was die Behandlung betrifft, welcher der unglückliche Kapitän Anderson und Herr de Norman erlagen, so lautet die Nachrichten besser, als das Telegramm erwarten ließ. Herr Parkes und Kapitän Koch aber haben nichts Ärgeres erduldet, als Gefangene, die in die Gewalt einer brutalen und wüthenden Soldateska fallen, überhaupt gewärtigen müssen. Wenn wir bedenken, daß sie sich in den Händen der geschlagenen tatarischen Armee befanden, so haben wir Grund, uns Glück zu wünschen, daß sie mit dem Leben davon gekommen sind. Sollten de Norman und Anderson nicht mehr zu retten sein, so wird es ihren Freunden wenigstens zum Trost gereichen, wenn man ihnen die Versicherung giebt, daß ihr Tod durch keine jener raffinirten Foltern verursacht wurde, an die das englische Volk in seiner Unwissenheit bei chinesischen Hinrichtungen so gern zu denken pflegt. Es ist noch immer wahrscheinlich, daß keine bestimmte Absicht, sie umzubringen, vorha den war, und obgleich ihre Leiden sehr groß gewesen sein müssen, und ihr Schicksal sehr furchtbar genannt werden muß, so widerfuhr ihnen doch nichts, was man nicht von der Wuth eines europäischen Pöbelhaufens auch gewärtigen könnte.“ Am Schluß des Artikels wird die „Times“ indes wieder etwas aufgeregter und sagt: „Könnten wir nur den San-tolinfin erwischen und ihm die Schläge zurückgeben, die er unseren Landsleuten geben ließ, so könnten wir vielleicht hoffen, Herr Boulby und Kapitän Brabazon den Tag darauf freigegeben zu sehen. Aber dies würde alle jene sanften und mildherzigen Wesen entrüsten, die nie eine Anwendung von Nachsicht empfinden, außer wenn man ihre eigene Tasche, Perion oder Eitelkeit angetastet hat und die von Erbarmen überfließen zur Sehen, der nichts weiter thut, als daß er einen Brunnen vergiftet, aus dem ihre Landsleute trinken, oder daß er den Engländer foltert, der sein Leben wagt, um ihre Heimath zu sichern und ihren Fröhlichkeitsgenuss zu machen. Wo dürfen wir natürlich nicht so etwas anrathen, wie einen tatarischen Prinzen zu bestrafen, weil er zwei Engländer gemordet hat, oder ihn nur als Geißel für zwei andere im Kerker schmachtende festzubalten.“ — Die „Morning Post“ glaubt, der Kaiser von China habe vor seiner Flucht einen Reichsrath ernannt, der in seiner Abwesenheit regieren solle; und mit diesem Körper könnte Lord Elgin unterhandeln, zugleich die Rebellen als Hebel benutzend. — Die „Saturday Review“ bemerkt, daß in Anbetracht „unserer Unwissenheit über China“ all die geistreichen und staatsmännlichen Rathschläge, die Lord Elgin von den Londoner Journalen erhält, keinen Schuß Pulver werth seien. Peking auf unbestimmte Zeit besetzt zu halten, so viel sei gewiß, wäre furchtbar kostspielig; es den Taeping's zu überantworten, wäre thöricht und rüchlos. Hoffentlich werde Lord Elgin an Ort und Stelle klarer sehen, als wir in diesen Breiten, und machen wir uns darauf gefaßt, zurücker zu sein, wenn er ein gut Stück weniger als eine vollständige Ersetzung der bereits ausgegebenen Millionen erlangt.“ (Die auf telegraphischem Wege gemeldete Nachricht vom Friedensschluß in China war in London beim Abgang dieser Post noch nicht bekannt.)

Frankreich.

Paris, 15. Dezbr. [Zur französischen Politik in Italien.] Es ist unläugbar, daß, welches auch die Endabsichten des Kaisers Napoleon in Bezug auf Italien sein mögen, die letzten reaktionären Schwentungen hinsichtlich Roms und des Königs von Neapel Sardinien in seinen Operationen sehr gestört haben. Graf Cavour hat dießhalb zahlreiche Vorstellungen hierher gelangen lassen; die dringlichste kam jedoch vom König Victor Emanuel selbst, und diese ist am 21. v. M. hier eingetroffen. Der Adjutant, der sie überbrachte, wurde an demselben Tage Morgens ganz früh durch Vermittelung des Prinzen Napoleon zum Kaiser geführt. Victor Emanuel stellte in der eindringlichsten Weise vor, daß die Verlängerung des Widerstandes in Gaeta die Situation aufs Neue verwirre und Unruhen im Innern des Königreichs Neapel hervorrufe, die zu den ernstesten Konflikten führen können. Niemand würde, wenn der Zustand sich verbreitet, für Neapel allein eine Armee von 50,000 Mann nöthig haben, die anderwärts besser zu verwenden gewesen wäre. Der Kaiser möge somit, nachdem er der Großmuth und Humanität Genüge geleistet habe, seine Protektion Gaeta's mittelst der Flotte aufgeben. Der Kaiser ließ durch den Prinzen eine vorläufige Antwort abgehen; die definitive sollte durch den Boten des Königs selbst erfolgen. Besondere Rücksichten haben diese Antwort nun aber bis zum 11. d. aufgehalten. Nachdem nämlich zu Ende der vorigen Woche die Gegenbefehle an den Admiral Le Barbier de Tinan abgesendet worden waren, konnte der König von dieser Maßregel nunmehr in Kenntniß gesetzt werden. Wenn ich recht unterrichtet bin, sind aber auch noch an diese Gegenbefehle gewisse Rücksichten für den König und die königliche Familie geknüpft, die Franz II. seine vor Kurzem in einer Depesche an die Höfe ausgedrückte Dankbarkeit gegen Napoleon III. nicht geradezu werden zurücknehmen lassen. (N. 3.)

Die Politik Frankreichs und Englands in der italienischen Frage.] Man schreibt der „Süd. Post“ von hier: Der neue Minister des Innern arbeitet nicht minder stark in auswärtigen Angelegenheiten, und obgleich die technischen Arbeiten der Diplomatie, wenn ich mich so ausdrücken darf, der Sorgfalt und dem Fleiß des Herrn v. Thouvenel anvertraut bleiben, so unterlassen es die Diplomaten doch keineswegs, Herrn v. Persigny, so oft es nur geht, Besuche abzustatten, um jenem Theil der Diplomatie obzuliegen, der hier wie allenthalben außer dem Palais der auswärtigen Angelegenheiten auf gesellschaftlichem Wege gemacht wird. Graf Persigny hat die englisch-französische Allianz wieder recht fest zusammengefügt, und man bewegt sich hier so recht im englischen Fahrwasser. England will keinen Krieg im Frühjahr, und da das englische Bündniß auf der Vorbedingung beruht, daß Frankreich keinerlei Vergrößerung antreibt, so fällt für den Kaiser jedes Interesse an einer Wiederaufnahme des Krieges in Italien weg. Bis auf zwei Punkte sind die Kabinete von London und Paris in der italienischen Frage einig. Die neapolitanische Frage hat aufgehört, einen Zwiespalt zwischen beiden zu bilden, und Frankreich hat es übernommen, dem Könige Franz Vorstellungen zu machen. Die Punkte, die noch in der Schwebe sind, bilden allerdings die Kardinalfragen: Venedig und Rom. Der Kaiser hat bestimmt erklärt, daß er in Bezug auf Venedig Defreih gegenüber keine Initiative zu irgend welchem Vorschlage machen werde, da er durch den Züricher Vertrag engagirt sei. Wenn es England gelänge, bei dem Wiener Hofe Vermittlungsvorstellungen Gehör zu verschaffen, so wolle Frankreich dieselben nachträglich unterstützen, aber die Initiative könne seine Regierung nicht ergreifen. In London hat man nun die Idee, Venedig abzulassen zu lassen, allerdings aufgegeben; aber es soll ein neuer Vorschlag anderer Natur im Zuge sein. Um diesen in Wien an der entscheidenden Stelle in geeigneter Weise verhandeln zu können, wurde Lord Bloomfield zum Botschafter ernannt. Dieser Diplomat, der in Petersburg seine Schule gemacht, ist ein Mann von den feinsten Formen, von großer Gewandtheit und mit jener Zähigkeit begabt, die eine Haupteigenschaft des englischen Charakters bildet. Man schrieb den geringen Erfolg des englischen Einflusses in Wien dem seitherigen Gesandten zu, der von Haus aus ein Tory, dem Whigkabinete nicht mit jener Sicherheit diene, deren es zur Durchführung großer Angelegenheiten bedarf. Durch die Ernennung des Lord Bloomfield hofft man nicht bloß einen Mann von größerem Talent und geübter Praxis, sondern auch den Vortheil gewonnen zu haben, daß er, mit dem Rang eines Botschafters besetzt, unmittelbaren Zutritt zu dem Kaiser von Oesterreich erhält und ohne erst die Chancellerie zu betreten und der Vermittlung des leitenden Ministers zu bedürfen, die Ideen seiner Regierung direkt bei dem Monarchen vertreten kann. Welcher Art die Vorschläge sind, die England zu machen beabsichtigt, läßt sich, wie viel auch darüber gesprochen wird, keineswegs in irgend welchem bestimmten Umrisse andeuten. Es scheinen Territorialentschädigungen im Hintergrunde zu stehen, worüber weitläufige Verhandlungen mit der Pforte und mit Rußland gepflogen werden müßten, falls die Mission Lord Bloomfield's irgend welche Aussicht auf Erfolg hätte. Die Kongreßidee steht fortwährend auf der Tagesordnung in der Politik der Tuilerien und die neuen Kombinationen sollen der Art angelegt sein, daß auf dem künftigen Kongreß die italienische Frage und die Revision des Pariser Vertrages von 1856 verhandelt werden könnten! Ueber diese Änderungen hinaus wage ich nicht in dieser heiklen, noch in ganz unbestimmten Umrisse sich verwegende Sache mich auszusprechen, um so weniger, als die Aussicht auf Erfolg, so zweifelhaft er überhaupt ist, vollends zerflört würde, wenn die Indiscretion sich ihrer bemächtigte. Wenn die venetianische Frage auf diese Weise der englischen Diplomatie anvertraut wurde, so hat sich Frankreich in Bezug auf Rom freie Hand bedungen. Man hat in den Tuilerien eine andere Auffassung

über den päpstlichen Hof als in den übrigen katholischen Ländern. Nach der Auffassung des Kaisers, die namentlich Herr v. Persigny ganz speziell vertritt, ist Rom der Herd aller Feindschaft gegen das Napoleonische Frankreich. Die Legitimisten haben ihr Zentrum vom Saubourg St. Germain, wo sie ohnmächtig sind, nach Rom verlegt, wo sie herrschen. Graf Merope, der Schwager des Grafen Montalembert, verfährt dort die Politik und den Haß der Legitimisten gegen die Napoleonische Dynastie und Lamoricière sei Holz von demselben Stamme. Die päpstliche Armee wird als das Kriegsheer der Legitimisten gegen das Kaiserreich betrachtet, und je mehr Zuzug sie aus den alten, dem gegenwärtigen Herrscher feindseligen Familien erhält, um so gereizter wird hier die Stimmung. Es ist nicht die kirchliche Frage, sondern die legitimistische, die Napoleon in Rom sieht, und diese Seite ist es, welche den Piemontesen zu Gute kommt; die politischen Konfiderationen, die Frankreich als Staat Rom gegenüber hat, werden von den dynastischen paralysirt. Wenn es wahr ist, daß in Frankreichs Händen die Entscheidung über die kirchliche Herrschaft des Papstes liegt, so darf man ohne Widerrede behaupten, daß das kleine legitimistische Heer, welches den Thron Pius IX. schützen zu können vermeint, demselben mehr Gefahr als Nutzen bringt.

Paris, 16. Dez. [Eine politische Flugschrift.] Es ist nicht meine Schuld, sondern die der Sturmvoegel, die in Form von Broschüren angezogen kommen, wenn ich auch in diesem Schreiben von einer neuen Flugschrift Bericht zu erstatten habe. Sie ist soeben (s. gestr. Btg.) unter dem Titel: „L'empereur Francois Joseph et l'Europe“, bei Dentu erschienen. Diese Broschüre ist an sich nicht der Rede werth. Wir wissen längst, daß der Verkauf Benedigs eine Lieblingsidee Frankreichs und Piemonts ist; allein unter den obwaltenden Umständen hat die Verteidigung dieser Idee insofern ein besonderes Interesse, als sie die Gerüchte von dem Schmolten Frankreichs gegen die Einheit Italiens wieder zu Boden schlägt. Es wird allerdings alle Betheiligung der Regierungsorgane an dieser neuen Staatschrift gelehnet, aber Herr Grandguillot, der auf einmal wieder im „Constitutionnel“ auftaucht, hält eine so salbungsvolle Taufpredigt an der Wiege des neuen Kindes, daß man ihr schon deshalb aufmerksamer ins Auge schauen muß. Der glückliche Vater, sagt man, sei Pereire, Isaac Pereire, der dreißig oder vierzigfache Millionär, der gelegentlich dieses Verkaufes von Benedig seinerseits auch ein Geschäft machen möchte. Deshalb hätte er sich die Schrift von Duveyrier, dem unter dem Namen Melesville bekannten Baudouilleschreiber, redigiren lassen. Ganz Europa soll Destreich gleichsam den Frieden dadurch abkaufen, daß es das Anlehen von 5- oder 600 Millionen, welches zum Verkauf von Benedig nöthig wäre, den Gläubigern garantirt. Dann sei aber auch der Weltfrieden so gut wie gewiß. Metalliques werden wieder auf etliche achtzig gehen, Ungarn wird wieder vernünftig werden und Pereire den Part Monceaur, den er eben gekauft hat, theuer an die Pariser verkaufen können, daß sie sich Kusthäuser darin bauen. Die Anführung der Argumente für die Nothwendigkeit dieses Verkaufes werden Sie mir gewiß gern erlassen, wenn ich sage, daß sie absolut nichts Neues enthalten. Es ist möglich, daß Destreich, wenn es Benedig verkaufte, die Welt im Frühjahr vor einem neuen Kriege bewahrt, einen langen Frieden würde aber auch dieses Opfer schwerlich garantiren können. (P. 3.)

[Kriegsbefürchtungen.] Ein Korrespondent der „N. P. Z.“ schreibt: Als die Nachrichten von der Einnahme Peking's hier eintrafen, glaubte ich, dieselben würden einen großen Eindruck auf die Pariser machen; sie waren ganz dazu angethan, den abenteuerlichen und habgierigen Franzosensinn zu figneln und zu stacheln; es muß befremden, daß der Eindruck ein so ganz geringer war und blieb, es kümmerte sich kaum einer darum. Das ist ein Zeichen, wie sehr das Volk mit andern Dingen beschäftigt ist, die ihm näher liegen als China. Und in der That, während man vor 14 Tagen nur in den militairisch-politischen Kreisen vom bevorstehenden Kriege gegen Preußen flüsterte, so spricht man heute schon in weit größeren Kreisen laut genug davon. Wenn man aber in zwei Monaten am Rhein loszuschlagen gedenkt, dann kümmert man sich begreiflicher Weise herzlich wenig um die Einnahme von Peking. Im Februar wird Garibaldi am Po losbrechen und der Meister selbst an den Rhein rücken. In Deutschland scheint man nicht an die Nähe der Gefahr zu glauben; gebe Gott, daß man nicht in eingebildeter Sicherheit sich überfallen läßt!

[Lagebericht.] Der Unterrichtsminister Rouland hat einen Preis von 1200 Frs., ein Accessit von 600 Frs. und sechs Prämien von je 200 Frs. auf die beste und die sieben nächstbesten Beantwortungen der Frage ausgesetzt: „Welches sind die Bedürfnisse des Elementar-Unterrichts in einer Dorfgemeinde, aus dem dreifachen Gesichtspunkte der Schule, der Schüler und des Lehrers?“ Die Arbeiten müssen bis zum 3. Februar l. J. spätestens bei dem Akademien-Sekretor im Hauptorte des respektiven Departements eingereicht sein. Das Preisurtheil wird am 15. August l. J. publizirt. — Im Departement der Seealpen (Nizza) ist Lubonis, der zur Zeit der Annexion Gouverneur-Regent war, zum Deputirten in den gesetzgebenden Körper gewählt worden. Sein Gegenkandidat war Avigdor. — Durch kaiserliches Dekret vom gestrigen Tage sind die Grundsteuern der neuen Departements Savoyen und Seealpen zusammen auf 1,678,600 Frs., die Personal- und Mobiliensteuern auf 402,817 Frs. und die Zehner- und Fenstersteuer auf 264,954 Frs. festgesetzt worden. Der Werth des Arbeitstages, welcher als Basis für die Personalsteuer gilt und laut Gesetz vom 21. April 1832 zwischen 50 Centimes und 1 1/2 Fr. anzunehmen ist, kann in diesen Departements auf das Minimum von 30 Centimes angenommen werden. Die am 4. November angelegte Feist für die Wäschung und Stempelung der Gewichte und Waage in den neuen Departements ist bis zum 1. Mai l. J. hinausgeschoben worden. — Die „France Centrale“, ein Journal von Blois, war bekanntlich einige Tage vor Veröffentlichung des Dekrets vom 24. Nov. für zwei Monate suspendirt worden. Jetzt hat Hr. v. Persigny sie ermächtigt, sofort wieder zu erscheinen, und zwar in Folge der Amnestie, wodurch die beiden Verurtheilungen, welche die Unterdrückung veranlaßt hatten, beseitigt sind. — Die „Gironde“ in Bordeaux, der das Verkaufsrecht in den Straßen entzogen worden war, hat sich um Aufhebung dieser Maßregel, welche eine administrative Verhärterung einer über sie verhängten Verwarnung war, an den Präfekten gewandt, da nach Beseitigung der Verwarnung selbst kein Grund mehr für das Fortbestehen der durch sie hervorgerufenen sekundären Strafe vorhanden war. Der Präfekt hat dem Gesuch willfahrt. — Hr. v. Grammont soll hierher gemeldet haben, daß die vor einigen Tagen von dem Kaiser vorgenommenen Besetzungen der in Frankreich erledigten Bischofsstühle keineswegs in Rom so ungünstig aufgenommen worden seien, wie man anfänglich hier voraussetzen wollte. Die Uebergebung des Herrn Deguerry, Pfarrers der Madeleine, welche zuerst als eine Demonstration der Regierung gegen die Agitation des französischen Klerus zu Gunsten der weltlichen Macht des Papstes ausgegeben wurde, wird jetzt dahin erklärt, daß Herr Deguerry selber seine Pfarrei beizubehalten vorgezogen habe, die ihm jährlich ungefähr 60,000 Fr. einträgt. — Die Bildung des 4. Bataillons wird mit großer Thätigkeit betrieben. Sobald sie vollendet, wird man sich mit der Organisation der aktiven Divisionen beschäftigen. Dieser Divisionen werden 14 sein, zwei für jedes große Kommando. So wird sich, ohne Vermehrung des Effectivbestandes und ohne außerordentliche Kosten, der Gedanke des Kaisers verwirklichen, in Friedenszeiten stets eine für die Eventualitäten des Krieges bereite Armee zu haben. — Die Ziffer der Vorkasse, welche man Herrn Mirès bei der Unterhandlung der türkischen Anleihe zuschreibt, ist sabelhaft; man spricht von 60 Mill.; 30 wenigstens werden seinen Antheil in dem Geschehniß abgeben. (?) — Rothschild ist von der päpstlichen Regierung empfindlich desavouirt. Ein großes Banhaus in Rom erklärt in einem Zirkular den hiesigen befreundeten Häufern, er sei im Besiz genügender Deckung gewesen, um die Zinsen der römischen Schuld auszahlen zu können. Rothschild wird es an einer Gegenerklärung nicht fehlen lassen. — Man schreibt nach dem „Pays“ aus Konstantinopel, daß Klapka sich in diesem Augenblicke dort aufhalte, wie man vermüthe, um sich mit den dort lebenden ungarischen Flüchtlingen in Einverneh-

men zu setzen. Lürz hätte, was jedoch das „Pays“ nur mit allem Vorbehalt angeht, die Absicht, später in Siebenbürgen zu wirken.

Niederlande.

Haag, 16. Dez. [Die Aufstände in den Kolonien.] Die ostindische Post hat Nachrichten bis zum 29. Okt. gebracht. In Banjermaffrag haben die holländischen Truppen zwar gesiegt, aber mit dem Opfer vielen Blutes und ohne dem Ende der Feindseligkeiten näher gekommen zu sein. Selbst die wenigst englischen Berichterstatter sind der Meinung, daß dies nicht erreicht werden wird, ehe man die beiden Häupter des Aufstandes vollständig besiegt oder gefangen genommen hat; vielmehr entbrannte die Empörung viel stärker und unversöhnlicher.

Italien.

Turin, 13. Dez. [Zustände in Neapel; Eisenbahn-Zentralstation.] Die Nachrichten aus Neapel lassen noch immer die Lage als sehr schwierig erscheinen, bestätigen jedoch, daß die Angaben reaktionärer Blätter über die in der Stadt und in den Provinzen vorgeschallenen Anordnungen sehr übertrieben sind. Die strengere Ueberwachung der römischen Grenzen, zu welcher auch die französischen Oskupationstruppen beizutragen geneigt scheinen, wird die Aufwiegungen der bourbonischen Agenten, die von dem Komité zu Rom ausgesendet werden, beseitigen. Die Reaktion erhebt in der That ihr Haupt am kühnsten in den nördlichen Provinzen Neapels, die an das päpstliche Gebiet anstoßen. Bei der Apathie des größten Theils der Bevölkerung hat der Statthalter Farini noch immer einen sehr schweren Stand; doch zeigen seine vertraulichen Briefe, daß er weit entfernt ist, entmuthigt zu sein, wie einige Blätter behaupten. Die Reorganisation des Gerichtstandes ist besonders sehr schwierig, weil die Zahl der Personen, welche die nöthigen Kenntnisse mit Redlichkeit verbinden, sehr gering ist. Die Beschlichkeit der Gerichte unter der bourbonischen Regierung ist notorisch. Ueberdies wurden häufig die höchsten Gerichtsstellen als Belohnung für politische Dienste, selbst im Kreise der niedrigsten Angeberei geleistet, vergeben. Der Justizminister Cassinis, der sich im Gefolge des Königs in Neapel befindet, ist mit der Spuration jenes Standes beschäftigt; zugleich ist seine Thätigkeit auf die allmähliche Einführung der gleichförmigen Gerichtsorganisation und Zivil- und Kriminalgesetzgebung in allen Theilen des neuen Königreichs gerichtet, und verschiedene königliche Dekrete, welche das offizielle Blatt in diesen Tagen veröffentlicht hat, verfolgen jene Aufgabe. — Dem Turiner Gemeinderathe ist der Plan zur Erbauung einer neuen großartigen Station für alle in Turin auslaufenden Staatseisenbahnen von der Regierung mitgetheilt worden. Es handelt sich um Anlagen, welche die Station zu einer der prächtigsten und zweckmäßigsten in Europa machen werden. Diese Gebäude sollen im Laufe des nächsten Jahres ausgeführt werden. (N. 3.)

Rom, 11. Dez. [Die römischen Streitkräfte; Unsicherheit; Ueberchwemmung.] Die Ueberbleibsel von Lamoricière's kleiner Armee sind nach und nach wieder gesammelt, und der Papst hat aufs Neue über einige Regimenter zu verfügen. Ihr Kern sind Fremde und unter ihnen ist es ein aus Franzosen und Belgiern bestehendes Zuavenbataillon, das in der ganzen Masse den militairischen Schwerpunkt bildet. Weil die Streifereien und Einfälle der sardinischen Freischaren von Toscana her wieder begonnen haben und die Franzosen den Priestern allzuvieles zur Abwehr thun, so wurden letzte Woche 200 dieser Zuaven über Viterbo hinaus an die Grenze geschickt, gerietzen aber durch Verath sämtlich in Gefangenschaft. — Bei der großen Zahl von Ausreisern, die aus dem Neapolitanischen in den Kirchenstaat übertraten, war mit Gewißheit vorauszu sehen, daß die bisherige öffentliche Unsicherheit noch größer werden würde. Von allen Seiten her, in Gebirgs- wie Thalgegenden, hört man denn auch von Raubansällen durch Bewaffnete, welche in Piquets von 4 und 5 Mann an den Landstraßen passiren, selber aber einer großen Bande zugehören. So bei Palestrina, Poli und Anticoli, gegen welche vorgestern päpstliches Militär geschickt ward. In Rom ist es in Folge der Theuerung so weit gekommen, daß die Ausläufer der Bäcker, welche den Familien früh Morgens das Brot ins Haus tragen, seit gestern je 3 und 3 von einem Gendarmen begleitet werden müssen, da einzelne von ihnen in den vorausgegangenen Tagen an mehr als 20 Stellen von hungrigen Arbeitern umringt und ihres Brotes und Geldes beraubt wurden. Zwei dieser sogenannten Cascherini, die sich widersetzten, wurden niedergestochen. — Die Winterregen waren in den letzten Tagen so außerordentlich stark, daß das ganze vom Tiber durchfluthete Thal weit und breit unter Wasser gesetzt ist. Auch in der Stadt trat der Fluß bereits in einige Straßen. (B. 3.)

— [Kirchendienerei; Freiwillige.] Nachdem schon in den vorausgegangenen Wochen auffallend viele Madonnenbilder an Häusern ihres Boisichmuckes beraubt waren, drang der Frevler in den letzten vier Tagen in die Kirchen, selbst in die besuchtesten Pfarrkirchen ein. In sechs derselben wurden die kleinen Almosenbüchsen mit ihrem Inhalt und alles, was von Stations- und kleineren Heiligenbildern leicht fortzubringen war, von Freibeutern gestohlen. Erwägt man dabei, daß der Werth dieser Gegenstände der Regel nach unbedeutend ist, so kann man sich leider über die tief gesunkene Pietät so vieler nicht täuschen. — Die Werbungen sind eingestellt. Doch werden fremde Freiwillige auch jetzt noch aufgenommen. Da sind es besonders Belgier aus den ersten Familien des Landes und französische Legitimisten, welche sich seit einigen Tagen wieder häufig einfänden. Unter jenen trat ein Bruder der Fürstin Aldobrandini, Fürst v. Arenberg, eben als Gemeiner ein; gleichfalls zwanzig Franzosen. (K. 3.)

Die Ereignisse im Kirchenstaat und in Neapel.

Wie der „K. 3.“ aus Rom gemeldet wird, ist Anfang dieses Monats im Vatikan ein transatlantisches Geschenk in Goldbarren, theils auch in hier zu realisirenden Wechseln in der bedeutenden Summe von zwei Millionen und dreihunderttausend Scudi, also etwa viertheil Million Thalern, eingegangen. Eine halbe Million Scudi in Barren wurde am 7. von einem Beamten der Münze zur Ausprägung übergeben. Die Einsender des Geschenkes, amerikanische Bischöfe und Laienvereine wünschen nicht namhaft bekannt zu werden, weshalb Näheres darüber in die Oeffentlichkeit nicht kommen dürfte. Somit ist ein plötzlicher Stillstand der Ver-

waltungsbeforsort aus Mangel an Geldmitteln für die Deckung der laufenden Ausgaben, zumal für die Auszahlung der Beamtengehälter, jetzt nicht mehr wie noch vor Kurzem zu besorgen. Damit aber ist in die Lage durch die allseitige politische Pression von außen keine Besserung gekommen. Drvieto ist fortwährend der Mittelpunkt eines rastlos thätigen Revolutionskomité's, das die Provinzen Viterbo und Civita Vecchia in der bestigsten Agitation erhält. Die päpstlichen Zivil- und Militärbeamten haben einen sehr schweren Stand, obgleich die Franzosen zur Aufrechthaltung der Autorität der päpstlichen Herrschaft dort sind.

Die „Perseveranza“ vom 14. d. meldet aus Turin: Das Kriegsministerium beurlaubt die Freiwilligen bis Ende Februar 1861; sollte Italien nach dieser Zeit dieselben nicht benötthigen, so werden sie definitiv verabschiedet. — Victor Emanuel verbleibt noch einige Tage in Neapel, um durch seine Gegenwart die neue Ordnung zu unterstützen. Der Prinz von Carignan wird erst nach erfolgter Organisirung des Landes die Statthalterchaft Neapels übernehmen. — Die römische Frage soll bald zur Lösung gelangen. Der Generalkommissar Valerio befindet sich seit einigen Tagen in Turin, um mit der Regierung wegen Einziehung der geistlichen Güter in den Marken zu berathschlagen.

Pariser Nachrichten aus Turin, 17. Dez. melden: Die Nachricht von dem Schiffbruche der „Dora“ (s. gestr. 3.) ist falsch. — Den Zeitungen zufolge sind die Abruzzen und Calabrien ruhiger. Die Bewegungen in der Provinz Avellino sind zum Theil unterdrückt. Die Regierung beschäftigt sich mit der Bewaffnung aller Nationalgarden und schiebt alle zerstreuten und desorganisirten königlichen Korps nach Ober-Italien. — Einer Depesche der „Perseveranza“ aus Perugia vom 15. d. zufolge befindet sich die päpstliche Provinz Viterbo noch immer im Aufstande. Die Franzosen machten Anstalt, sie zu räumen. — Depeschen aus Neapel versichern wieder einmal, daß die französische Flotte binnen Kurzem Gaeta verlassen werde.

Es gilt nun in Paris für eine unbestrittene Sache, daß das französische Geschwader der italienischen Flotte vor Gaeta freien Spielraum lassen wird, wenn König Franz II. den Kampf nicht einstellt und von Gaeta aus fortwährend auf Bauern- und Pöbel-erhebungen hingearbeitet wird. Die alte bourbonische Kamarilla, die ihren Siz gegenwärtig in Rom und durch Marie Christine's Unterstützung bedeutend an Hilfsmitteln gewonnen hat, sucht bekanntlich den König Franz zu bewegen, in diesem schlimmen Falle nach Rom überzusiedeln und von dort aus den Kampf oder die Vorbereitungen zu neuen Erhebungen zu betreiben. Die „Indep. Belge“ hält jedoch für solche Unternehmungen Roms eigene Lage zu präkar, ganz davon abgesehen, daß selbst im Kreise der Kardinalen sich nach und nach eine Partei bildet, die sich mit Piemont verständigen will. Vorläufig scheint diese Zentrumsparthei jedoch noch sehr schwach und Antonelli's Stellung noch vollkommen fest zu sein. Was Savours Stellung zu den unlängst erwähnten Adressen an den Kaiser der Franzosen, an das englische und an das italienische Parlament betrifft, worin auf Entfernung der französischen Besatzung aus Rom gedrungen wird, so erklärt die „Opinione“ in einem Mitgetheilte, daß die Regierung mit diesen Kundgebungen nichts gemein hat und mit denselben nichts weniger als einverstanden sei. Die ganze Agitation ist von den Mazzinisten ausgegangen. Cattaneo, der sich bei der Kolportirung dieser Adressen namentlich rühmig gezeigt, ist als geschworener Feind Savours bekannt. Minghetti, der Minister des Innern, hat durch Rundschreiben die Gouverneure und Generalintendanten aufgefordert, diese Adressen nicht zu begünstigen, sondern den Leuten begreiflich zu machen, daß und weshalb die Regierung solche Schritte nicht loben könne. Die „Independance Belge“, welche diese mazzinistischen Adressen mitgetheilt hat, hält es nunmehr für ungeschickt, daß Minghetti denselben so großes Gewicht beilegt und meint, diese Petitionen würden Savour nicht stürzen, wohl aber könne die Beschlagnahme der Schiffe auf der untern Donau durch die türkischen Behörden vielleicht der Wassertropfen werden, der das Glas zum Ueberfließen bringe; wenigstens wisse man, daß das Wiener Kabinet großen Earm darüber schlagen wolle, daß die mit Beschlag belegten Waffen auf sardinischen Gebiete angekauft werden.

Die Turiner „Opinione“ vom 13. Dez. berichtet: Gestern Abends aus Neapel eingetroffene Depeschen bringen die Nachricht, daß die „reaktionäre“ Partei neue Aufstandsversuche in den Provinzen Terra di Lavoro und den Abruzzen gemacht habe, welche vom päpstlichen Gebiet aus unterstützt worden sein sollen. Das Gerücht von einer bevorstehenden Revolution in Neapel selbst bestätigt sich nicht.

Der „K. 3.“ schreibt man aus Turin vom 13. Dezbr.: Die Nachrichten aus Neapel sind auch heute besser. Die oberen Abruzzen sind geäubert und die Insurgenten haben sich auf Sora geworfen, von wo aus sie ihre Raubzüge organisiren. Es hat drei Tage gedauert, ehe die Banden sich der von nur 200 Nationalgardisten vertheidigten Stadt bemächtigen konnten. In den anderen Provinzen wird es allmählig ruhig. Es ist Niemand erschossen worden, was auch manche Blätter behaupten mögen; gefangen aber wurden Viele genommen.

In Bezug auf die Bauernaufstände in den Abruzzen schreibt der Korrespondent der „Débats“: „Dem General Pianelli ist es gelungen, die Reaktion in den Abruzzen und Terra di Lavoro schwach zu machen. Er hat das Banditenwesen mit einer äußerst strengen Proklamation beschworen und es gemacht, wie General Mahnes in Calabrien im Jahre 1812 und 1813, der dem Lande Ruhe verschaffte und diese Pestbeule durch Strenge heilte. Es waren zuerst zerprengte Soldaten Franz II., die den Feldzug eröffneten; um diese scharten sich Bauern. Diese Banden haben mit der Politik eigentlich nichts zu schaffen. Der Hunger brachte sie zusammen, und nun beutet die Reaktion sie aus. Im Grunde kümmern sie sich wenig um Franz II., desto mehr aber um Verraubung der Begüterten, die sie für ihr eigenes Interesse ausplündern und im Namen des Königs dann umbringen.“

Dem „Journal des Débats“ wird geschrieben, daß der Kardinal-Erzbischof von Neapel, wie früher der Erzbischof von Capua, mit der neuen Regierung seinen Frieden gemacht hat. Er wird zum Senator des Königreichs ernannt werden. In offener Feindschaft verharren im Königreich Neapel etwa noch ein Duzend Bischöfe.

Die Freiwilligen der englischen Legion kehren in ihr Land zurück. Seit der Abreise Garibaldi's ist ihr Loos ein pekunisches ge-

wesen; 27 Offiziere sind auf dem Punkte, vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden. Das Hülfskomitee in London macht sich in einem Briefe des Herrn Lodge an den Gouverneur Farini zum Fürsprecher ihrer Klagen. Der „Diritto“ führt aus demselben folgende Stelle an:

Es genügt, zu sagen, daß sich die britische Legion in einem Zustande befindet, in welchem sie sich nicht befinden sollte; die Leute, aus denen sie gebildet ist, werden behandelt, wie sie es nicht verdienen. Den einzigen Erfolg, welchen ihre Bitten in Betreff der Unfähigkeit ihres Chefs hatten, war, daß man denselben ins Gefängniß setzte. Was mir am besten dünkt, ist, daß man sie entwaffnet und nach Hause schickt, wenn man ihrer Dienste nicht mehr bedarf, daß man sie verabschiedet, daß man sie auf ehrenhafte Weise entläßt und nicht wie ehelose Leute. Victor Emanuel möge mir verzeihen, zu fordern, daß man in Italien ein Aergerniß vermeide, und daß man meinen Landsleuten Gerechtigkeit widerfahren lasse. Der Name Britanniens ist hier nicht im Spiel, weil England sich dessen rühmen kann, was es für Italien gethan hat, indessen darf man ihm keine Urtheile geben, das, was es gethan hat, zu bereuen. Wenn die Engländer, welche ihr Blut für die italienische Nation vergossen haben, auf unwürdige Weise nach Hause geschickt werden, was soll dann aus dem Enthusiasmus werden, dessen sich Garibaldi in England erfreut? Für Italien ist es höchst notwendig, daß es mit seinen Freunden auf gutem Fuße steht, denn es wäre sehr nachtheilig für dasselbe, auch nur einen einzigen davon zu verlieren. Italien wird sich eines Tages erinnern, daß England sein bester und zugleich der einzig aufrichtige und ehrliche Freund war. Die Gegenwart einer englischen Legion in diesem Lande war von so großer moralischer Wichtigkeit, daß sie die kleinliche Frage der Kosten zum Schweigen brachte. Und selbst, wenn sie nicht einmal Feuer gegeben hätte, so wäre es dennoch von unberechenbarem Einflusse auf die Unabhängigkeit Italiens gewesen; aber sie haben mitgekämpft, sie haben ihr Blut vergossen, und was war ihr Lohn? Tyrannisiert zu werden von einem unfähigen Kommandanten. Ew. Erzelenz wissen, daß sich in diesem Augenblicke 27 Offiziere der Brigade in Caserta im Gefängniß befinden, dieselben sollen vor ein Kriegsgericht gestellt werden, da sie gewagt haben, wie freie Männer Vorstellungen in Betreff der Untauglichkeit ihres Chefs zu machen. Ich habe die Ueberzeugung, daß ich mich nicht vergebens an Ew. Erzelenz wende, um die Vollendung eines solchen Scandals zu verhindern. Außerdem würde es ein Akt der Gerechtigkeit, so wie eine gleiche Gerechtigkeit für Alle sein, eine Untersuchungskommission einzusetzen und einen anderen Kommandanten zu ernennen. Auf jeden Fall, wenn die Legion nach England zurückkehren soll, so soll sie mit Ehren entlassen werden, denn es sind Engländer und keine Schweizer. Ich habe die Ehre u. s. w. L. B. P. Lodge.

Die „Times“ veröffentlicht folgenden Brief, welchen Graf Cavour an das englische Parlamentsmitglied Herrn Edwin James als Antwort auf ein Schreiben desselben gerichtet hat, in welchem für Italien die Einführung eines der englischen Habeas-Korpusakte ähnlichen Gesetzes, sowie von Gerichten zur sofortigen Prüfung der Anlage nach Art der englischen Polizeigerichte empfohlen wird. Der Brief lautet:

Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Turin, 29. November. Gelehrter Herr! Ich beehre mich, Ihnen für den Brief zu danken, in welchem Sie mir die Einführung des Habeas-Korpusgesetzes in das System der italienischen Gesetzgebung empfohlen haben. Ich bin vollkommen von der Wichtigkeit dieser Bürgerschaft der persönlichen Freiheit durchdrungen und erlaube mir, Ihnen zu versichern, daß wir bereits große Fortschritte in dieser Richtung gemacht haben. Dem gegenwärtigen Stande unseres Gesetzes zufolge muß jeder Verhaftete innerhalb 24 Stunden von irgend einer richterlichen Behörde vernommen werden, welche in Gemäßheit von keineswegs willkürlichen Vorschriften entweder die sofortige Freilassung des Angeklagten mit oder ohne Hinterlegung einer Bürgerschaft verfügt, oder seine Haft fort dauern läßt, während sie zugleich Schritte thut, ihn sofort vor Gericht zu stellen. Durch eine jede rechtswidrige Verhaftung setzt sich der betreffende Beamte, wenn dieselbe gehörig erwiesen ist, der Untersuchung und Bestrafung aus. Dabei räume ich jedoch sehr gern ein, daß die durch die Habeas-Korpusakte dem ungerichteten Verhafteten gewährte direkte richterliche Untersuchung eine vollständigere Bürgerschaft für die Freiheit der Person bietet. Ich werde sofort die Aufmerksamkeit meines Kollegen, des Siegelbewahrsers, in dessen Bereich alles fällt, was die peinliche Gesetzgebung betrifft, auf den Gegenstand lenken, und zweifle nicht daran, daß er dem Parlament vorschlagen wird, uns in dieser Beziehung dem englischen Gesetze so viel wie möglich zu nähern. Mein Kollege Minghetti ist mit Ausarbeitung eines Gesetzes beschäftigt, welches allen Provinzen und Gemeinden die vollständige Selbstregierung verleiht. Auch in dieser Beziehung geht unser Streben dahin, auf anderem Wege zu denselben Resultaten zu gelangen, welche England, die klassische Mutter aller Freiheit, bereits erzielt hat. Erlauben Sie mir u. s. w. C. Cavour.

Spanien.

Madrid, 12. Dez. [Rüstungen; die Beziehungen zu Sardinien.] Die Regierung soll befohlen haben, alle in der Fabrik von Trubia vorräthigen gezogenen Kanonen in die Küstenplätze zu senden; 58 Kanonen sollen schon zum Transport nach San Sebastian, Cadix, Tarifa und Algiras bereit sein. Die Regierung soll den Fabriken von Trubia und de la Vega gleichfalls den Befehl ertheilt haben, Kanonen zu gießen und Flinten anzufertigen. — Die „Epoca“ versichert, daß die Regierung auf ihre an Sardinien in Betreff der Ereignisse in Süd-Italien gerichtete Note noch keine Antwort erhalten habe, und daß das Turiner Kabinett die Haltung Spaniens in dieser Angelegenheit ganz natürlich und legitim gefunden habe.

Rußland und Polen.

Warschau, 15. Dezbr. [Tagesnachrichten.] Die Stimmung hat sich seit der letzten Demonstration wieder etwas beruhigt, doch sollen Verhaftungen junger Leute, von patriotischen Versammlungen in Privathäusern weg, in ein paar Fällen erfolgt sein. Der Brief Garibaldi's an Mieroslawski, worin

der Statistiker die Kampfbrüderschaft des Polen anzunehmen erklärt, trägt dazu bei, die Hoffnungen der äußersten Partei zu bestärken. — In den letzten zehn Tagen hatten wir meist feuchtes Wetter und der Straßenschmutz war wirklich außerordentlich groß. Der neue Oberpolizeimeister ließ daher sofort alle verfügbaren Mannschaften zur Straßenreinigung aufbieten und den Uebelstand Abhilfe schaffen. Die seit einigen Tagen zurückgekehrte Kälte unterstützte die Reinigung und wir können diesem Zustande nur recht lange Dauer wünschen. — Das Geschäft ist durch die heranabenden Feiertage etwas lebhafter geworden, namentlich seit die Landstrasse vorüber ist und Theater und Konzerte die Gutsbesitzer wieder zahlreicher in die Stadt locken. — Die Bühne wurde mit der Nationaloper „Galka“ wieder eröffnet und der Komponist derselben, Moniusko, ein Schüler Kungenhagens in Berlin und Freund der deutschen Kunst, giebt morgen ein großes Konzert, auf dessen Programm nur Tonwerke von ihm selbst geungen und ausgeführt werden. Die musikalische Saison scheint überhaupt diesmal sehr interessant werden zu wollen. — Die Statuten des Kunstvereins sind veröffentlicht und vorgestern und gestern die ersten Sitzungen desselben abgehalten worden. Der Chef der Landesregierung für Inneres, Kultus und Unterricht, Geheimrath Muchanoff, leitete die Verhandlungen als Präsident, und das Komitee wurde statutenmäßig gebildet. Zum Vizepräsidenten wurde einer der kunstverständigsten Magnaten, Baron Nastawietz, gewählt. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder des Vereins beträgt bereits 200. — Die Geheimräthe Muchanow und Leski haben den Weissen Adlerorden erhalten. Der letztgenannte ist Direktor der Finanzkommission; man ist daher allgemein in Zweifel, welches Verdienst speziell durch jene Auszeichnung habe belohnt werden sollen. — Das Gesetz über die ländlichen Gemeindegerichte, welche in Sachen geringen Belangs definitiv aburtheilen, ist durch Verordnung soeben auch auf die Städte des Königreichs ausgedehnt worden. Zu Richtern werden qualifizierte Gemeindeglieder, in kleinen Städten die Eigenthümer derselben ernannt. Von der Durchführung des Gesetzes verspricht man sich viel Gutes. — Die großartigen industriellen Establishments der Bank von Polen in hiesiger Stadt, wozu Dampf-, Del- und Schneidemühlen, Bädereien u. s. w. gehören, werden zum Verkauf ausgesetzt. An der Spitze der Verwaltung dieser bedeutenden Anlagen steht bekanntlich ein durch Unternehmungsgestalt und technische Gewandtheit ausgezeichneter Schlesiener, Herr Adolph Käfig, welcher zu den ersten industriellen Notabilitäten Warschau's gehört. (Schl. 3.)

Griechenland.

Athen, 8. Dez. [Der Minister des Innern], welcher die Auflösung der Kammer besonders betrieben, ist aus dem Ministerium geschieden und zum Senator ernannt worden.

Amerika.

Newyork, 1. Dez. [Der Bürgerkrieg in Mexiko.] Auf dem Ministerium des Auswärtigen von Washington sind amtliche Depeschen aus Mexiko eingetroffen. Die Liberalen hatten in mehreren Gefechten gesiegt. Miramon befand sich noch immer in der Hauptstadt und befehligte 9000 Mann. Er versuchte die Stadt gegen die rasch heranrückenden Liberalen zu halten. Die Nachricht, daß dem britischen Konsulat 1,000,000 Dollars gestohlen worden seien (s. Nr. 291), bestätigt sich.

Lima, 14. Nov. [Versöhnung mit Bolivien; neue Verfassung.] Statt des erwarteten Ausbruchs der Feindseligkeiten zwischen Peru und Bolivien ist mit jüngstem Steamer vom Süden die gänzlich unerwartete Nachricht gekommen, daß ganz plötzlich die Interdiktion zwischen beiden Ländern von Seiten Boliviens aufgehoben worden ist. In Folge dessen ist seit vierzehn Tagen die Verbindung mit jenem Lande wieder hergestellt. — Der Kongreß ist endlich mit seiner neuen Verfassung fertig geworden und ist dieselbe auch bereits dieser Tage von dem Präsidenten unterzeichnet und beschworen worden. Einer der Hauptpunkte derselben ist die Wiedereinführung der Todesstrafe, so wie die Bestimmung, daß sowohl das Militär wie die Geistlichkeit eben so wie jeder gewöhnliche Unterthan dem bürgerlichen Gesetze unterworfen sein sollen.

Poless.

Posen, 19. Dez. Der Justizminister v. Bernuth Erz. wird in den nächsten Tagen noch einmal hierher zurückkehren, die Weihnachtseierzeit hier verleben, und gleich nachher mit seiner Familie nach Berlin übersiedeln.

Posen, 19. Dez. [Stempelung der Alkoholometer.] Die hiesige königliche Regierung veröffentlicht in der neuesten Nr. 51 des Amtsblattes eine Instruktion über das Verfahren bei der Prüfung und Stempelung der Alkoholometer und Thermometer, sowohl einzeln als in Verbindung mit einander.

[Eingekendet.]

Sonne, Mond und Sterne ist soeben in 6. Auflage erschienen (Verlag von **Henri Sauvage**, Sägerstraße 38). Noble Ausstattung, Farbendruck in eleg. Kartou. geistreiche Kombination, alle diese Eigenschaften haben dem Spiele den Weg zu einer fabelhaften Verbreitung gebahnt, und empfehlen wir es zur Lust und Lehre zunächst der Jugend, sodann aber auch allen denen, die gern sehen, wenn sich die Jugend mit etwas Heiterem und Anregendem beschäftigt. Ein Lehrer. Borrath hat die hiesige **J. J. Heinesche Buchhandlung**.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.
Circa 300 Flaschen Rhein- und Moselwein sollen im Bankgebäude, Wilhelmstraße Nr. 14, aus freier Hand zu billigen Preisen verkauft werden.
Posen, den 18. Dezember 1860.
Königl. Bank-Comptoir.

Bekanntmachung.
Es wird auch in der diesjährigen Weihnachtszeit während der Tage vom 20. bis einschließlich den 24. d. M. zur Bequemlichkeit des Publikums und zur Verminderung des Andranges in den Packetannahmeräumen des hiesigen Postamts eine von Postbeamten verfertigte und mit vollständiger Sicherheit ausgestattete zweite Annahmepost für abzuführende Pakete ohne deklarirten Werth, gleichviel, ob solche frankirt oder unfrankirt sind, in der großen Gerberstraße Nr. 20, im unteren Stock des Hauses des Herrn **S. S. Zaffe** eingerichtet.
Diese Expedition ist von 3 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends geöffnet. — Zu noch deutlicherer Bezeichnung der Expedition wird an jenem Hause

während des angegebenen Zeitraums das königliche Postwappen sich befinden.
Posen, den 15. Dezember 1860.
Der Ober-Postdirektor.
Buttendorff.

Am Freitag den 21. d. Mts. Vormittags von 10 Uhr ab sollen im hiesigen königlichen Magazin eine Quantität reiner Roggen-Aleie, Futtermehl, Bäckerei-Abfälle und einige unbrauchbare Inventarstücke an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung öffentlich verkauft werden.
Posen, den 15. Dezember 1860.
Königliches Proviantamt.

Nothwendiger Verkauf.
Das im Großherzogthum Posen, Regierungsbezirk Posen und dessen Schildberger Kreise belogene freie Allodial-Mittergut **Staupia**, wozu das Dorf **Kuznica Stupia** mit einem herrschaftlichen Vorwerk, das Arbeitsdorf **Zmyslona**, das Vorwerk **Spiegel** mit dem Arbeitsdorf **Piaski**, das Vorwerk **Albertow** und die Pustowie **Choyti** und **Lisiny** als Pertinenzien gehören, abgetheilt auf 136,666 Thlr. 26 Sgr. 4 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 20. März 1861 Vormittags 9 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle theilungshalber subhastirt werden.
Alle unbekanntenen Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.
Kempen, den 19. Juli 1860.
Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Pleschen, Erste Abtheilung.
Pleschen, den 18. September 1860.

Das dem **Michael v. Gorzowski** gehörige adeliche Rittergut **Witaszyce**, zu welchem die Vorwerke **Witaszyce**, **Stowitowo**, **Debina**, auf welchem noch keine Gebäude vorhanden sind, und **Stupia** gehören, abgetheilt auf 125,990 Thlr. 14 Sgr. 9 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll vor dem Herrn Kreisrichter **Noetel** am 30. April 1861 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Dieselben Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Subhastationsgericht zu melden.

Bekanntmachung.
Im Depositorio des unterzeichneten Gerichts wird das wechselseitige Testament des Stallmeisters **Johann Christian Kühnel**, de dato **Bromberg**, den 27. Oktober 1804, aufbewahrt.
Da seit der gezeichneten Niederlegung desselben 56 Jahre verfloßen sind, so fordern wir die uns unbekanntenen Interessenten hiermit öffentlich auf, unter Nachweis ihrer Berechtigung die Publikation des obigen Testaments binnen 6 Monaten nachzuführen.
Bromberg, den 10. Dezember 1860.
Königlich Preussisches Kreisgericht, Zweite Abtheilung.

Militair-Examina.
Im letzten Jahre habe ich 105 junge Leute für Militair-Examina mit dem günstigsten Erfolge vorbereitet; 10 derselben haben wegen des vorzüglich bestanden Examens besondere **Regiments-Belobigung** erhalten. Indem ich dies zur Kenntniß des Publikums bringe, bemerke ich, dass Neue täglich in meine Anstalt eintreten können.
Dr. Kiltisch zu Berlin, Dirigent d. concess. M.-V.-Anst., Adlerstr. 10.

Porzellan-, Steingut- und Glaswaaren-Auktion.
Donnerstag und Freitag den 20. und 21. Dezember c. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 1/3 Uhr ab werde ich in dem **Laden Krämerstraße Nr. 15, vis-à-vis der Brothalle**, eine bedeutende Partie Porzellan-, Steingut- und Glaswaaren, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **Zobel**, Auktions-Kommissarius.
Eine **Reichthümer** von 500 bis 700 Bänden wird zu kaufen gesucht. Näheres hierüber ist zu erfahren bei **D. Goldberg**.

Wohnmühlen.
Wohn wird gemahlen 1 Sgr. pro Quart
Breitestraße Nr. 12. **Kadelbach**.
Englische Steinkohlen
in vorzüglicher Güte sind bei Abnahme größerer Posten für auswärtige Rechnung billig zu verkaufen bei
Edward Ephraim,
Posen, Hinterwallische Nr. 114.

Beachtenswerth!

Verhältnisse halber ist in einer der schönsten und gewerbreichsten Städte Sachsens eine Appreturanstalt mit Trockenapparaten, Kasten- und holländischen Mangeln, eiserner Pressen- und Dampfmaschine, verbunden mit Färberei, bedeutenden Fabrikräumen (auch für Spinnerei passend) und schönem Wohnhause nebst Garten zu verkaufen. Alle Gebäude sind massiv und in gutem Stande, das ganze Etablissement ist sehr rentabel und in tüchtigen Händen noch viel größerer Ausdehnung fähig. — Solide Kauflustige erhalten auf portofreie Anfragen nähere Auskunft durch die Güte der Herren **Beckmann & Bassler** in Dresden.

Der Zuchtbock- und Zuchtmutter-Verkauf in der Reinblut-Regrett-Stammchäferei zu **Partschendorf** in **Mähren** hat am 1. November d. J. bereits begonnen.

Partschendorf liegt an der Kaiser-Ferdinand-Nordbahn. Aussteige-Station ist der Bahnhof **Standing** in östreichisch Schlesien (eine halbe Stunde von hier entfernt).

Mit der Oberschlesischen Eisenbahn gelangt man täglich zweimal von **Breslau** aus nach **Standing** (halb ein Uhr Mittags und halb zehn Uhr Abends), wohin der Gefertigte Fahrgelegenheiten um die P. T. Herren Schäfer-besuchenden absendet, wenn ihm das Avis eines beabsichtigten Schäferbesuches pr. Postamt **Standing** noch rechtzeitig zukommt.

Die hiesige Stammherde ist frei von jeder erblichen Krankheit, was verbürgt wird und bezeugt werden kann.

Partschendorf, den 10. November 1860.

Der Güterverwalter **Carl Langer**.

Zehn ausgerangte Ochsen stehen zum Verkauf in **Wegierskie** bei **Kostrzyn**.

Den Herren Landwirthen die ergebene Anzeige, daß ich in **Groß-Gutowy**, hart an der Chauße, 1/2 Meile von **Wreschen**, eine **Maschinen-Fabrik** errichtet.

Durch jahrelange Erfahrungen und Versuche ist es mir gelungen, eine Drechmaschine zu konstruiren, die allen Anforderungen entspricht. Dieselbe geht auf 2 Pferde leicht, liefert pro Stunde 5 Scheffel und kostet nur **160 Thlr.**

Alte Mädermaschinen arbeite auf Riemen um für 15 Thlr., feststehende Drechmaschinen nach **Meißner** mache transportabel für 15 Thlr.

An Drechmaschinen beliebiger Konstruktion bringe Vorrichtungen zum Ausreiben des Klebsamens an.

An Häckelmaschinen jeder Konstruktion bringe Zadenwalzen für 6 Thlr. an. Dieselben ersparen einen Mann, welcher fast beständig bei Maschinen mit gerippten Walzen nachziehen muß.

Landwirtschaftliche Maschinen jeder Konstruktion, sowie Ackerinstrumente, werden angefertigt. Reparaturen bei prompter Bedienung billig.

Heinrich v. Szepeanski, Maschinenfabrikant, **Groß-Gutowy** bei **Wreschen**.

Nur noch bis Sonntag Abend währt der in **Busch's Hotel de Rome** stattfindende Verkauf aller Sorten

Leinwand, Taschentücher, Tisch-tücher, Servietten, Tafelzeuge in **Damast** und **Dress**, wie auch fertiger **Herrenwäsche**

eigner Fabrik von **M. Eisenstüdt**.

Reine gute Creas-Leinwand, pro Schock à 6 Thlr., pro 1/2 Schock à 3 Thlr., offerirt

S. Kantorowicz, Markt 65.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich mein vollständig assortirtes Lager modernster

Kinder-Garderoben jeder Art zu herabgesetzten Preisen.

E. Lisiecka, gegenüber der Postuhr.

Schlittschuhe für Herren und Damen, beschlagene und unbeschlagene, sind in großer Auswahl vorräthig in der Eisenhandlung und Maschinenniederlage von **F. Oberfell & Comp.**

Gänzlicher Ausverkauf wegen

Aufgabe des Geschäfts.

Unten näher bezeichnete Waaren sollen gänzlich geräumt werden, und habe ich solche zu billigsten Preisen zum Ausverkauf gestellt,

als:

Schreib- und Zeichen-Materialien. Schreib-, Post- und Zeichenpapiere, Couverts, div. Bleifedern, Tuschkasten, schwarze und farbige Tinten, Federmesser, Stiegellack und Oblaten, Kontobücher mit und ohne Einien, Stahlfedern und Halter zc. zc.

Für Buchbinder. Vollständiges Handwerkszeug, komplett; gepreßte, einfarbige, Marmer-, Gold- und Silberpapiere, Goldborten, gepreßte Lederdeckel, Pappen, Fein- u. Zwischengold zc. zc.

Spielwaaren in großer Auswahl sortirt.

Ludwig Johann Meyer.

Lederwaaren. Briefmappen, Albums, Brieftaschen, Portemonnaies, Notizbücher, Zigaretentaschen, Brillenfutterale mit und ohne Stickerien, Schultaschen für Knaben und Mädchen, Reccesaire, Etuis und Damentaschen zc. zc. zc.

Galanterie- und kurze Waaren. Apparatbeilen, Toiletten-Spiegel in Holz und Pappe; eine große Auswahl von Nipp-sachen und Toilettegegenstände.

Försterstelle. Eine gräfliche Herrschaft wünscht einen tüchtigen Förstermann, der auch verheir. sein könnte, zu engagiren. Die Stellung ist eine dauernde, mit gutem Gehalt, freier Wohnung und bedeut. Deputat verbunden. Auftrag:

G. Winstler in Berlin, alte Jakobstr. 17.

Ein Buchhalter, der in der Kurzwaaren-Branchen bewandert ist und gute Empfehlungen besitzt, kann in einem größeren Geschäft gut placirt werden durch **Krynitz & Co.** in Berlin, Charlottenstr. 79.

Zu Weihnachtsgeschenken empfiehlt die **Kurz- und Weißwaaren-Handlung** von **C. F. Schuppig**, Markt- und Neuestraßen-Gaße,

Goldgürtel von 17 1/2 Sgr., **Coiffuren** von 17 1/2 Sgr., **Neiligshanden** von 4 Sgr., auch echt englische **Moire-** und fertige **Nöcke**, **Schirting**, und **Filet**, **Krinolines**, **Korsets**, **Armbänder**, **Goldligschüre** und **Quasten**, **Haarnege**, **wollene Kragen**, **Unterärmel**, **Gamaschen**, **Kapotten** und **Schlipse**, **Parfüms** in reicher Auswahl und zu sehr soliden Preisen; **echte Garnituren** und **Bandhauben** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Zu Weihnachts-Einkäufen empfiehlt das **Putz- und Mode-Magazin H. Kantorowicz geb. Woyl**, Neuestraße Nr. 5, erste Etage, über der Handlung des Herrn **Frankiewicz**, das **Eleganteste** und **Neueste** der Saison in reichster Auswahl.

Artikel, die besonders während des Winters nützlich sind.

Englisches Gichtpapier à Blatt 2 1/2 Sgr. **Pariser Glanzlack**, à Fl. 10 Sgr. Um alles Schuhwerk auf das Feinste zu lackiren. **Feiner biegsamer Gummitack**, à Fl. 3 Sgr. Für Galloschen und alles Schuhwerk. **Gutta-Percha-Firniz**, à Topf 5 Sgr. Bei Rässe oder Schnee alles Schuhwerk wasserdicht zu machen.

Flüssiger Leim, à Fl. 2 Sgr. **Königsräucherpulver**, à Flasche 5 und 2 1/2 Sgr. **M. Lejeune's Frostballenseife**, à Stück 3 Sgr. **Glycerin ff.**, präparirt in Fl. à 5 Sgr., als neu und bewährt für spröde und aufgesprungene Haut. **Glycerine Soap**, reichhaltig an Glycerin, als vorzügliches Fabrikat dieser Art und als feinste Toiletten- und Rasirseife das Stück à 5 Sgr., in Kartons, 6 Stück enthaltend, à 24 Sgr., empfiehlt

Ludwig Johann Meyer.

Plüsch-Hüte für Damen und Mädchen in neuester Form bei **Julius Borek**, Markt und Bronnerstraße 92.

Schlittschuhe mit Riemen und Schuhen empfiehlt zu mäßigen Preisen **C. W. Paulmann**, Posten. Wasserstraße Nr. 4. Posten.

Tricotti & Granzella Turin & Milan

recommande sa bijouterie en bronze avec la dorure la plus fine qui existe et qui se conserve comme de l'or; consistant en broches, en bracelets, chaines, broches en aluminium, en agate, en fil de fer etc. Ici on trouve aussi le plus grand assortiment en

Imitations de diamants consistant en boucles d'oreilles, broches, croix, serrures pour bracelets et colliers, boutons de chemise, un grand assortiment d'épingles, solitaires et rosettes. Tous les objets sont montés en or de 18 car. et en argent. L'imitation est si bien faite qu'on ne peut la distinguer des véritables diamants sans une analyse chimique.

Puis des objets en **Camées et en mosaïques de Rome** comme de bracelets, broches etc., de bijoux en corail etc. etc.

Le magasin est au marché vis-à-vis de Messrs. freres Koenigsberg.

Zur bevorstehenden Weihnachtszeit halte mein Lager nachstehender Artikel bestens empfohlen:

Feinste aromatische Mandelseife, à Stück 5 Sgr. **Praktisches Rasierpulver**, die vorzüglichste Seife für Selbstrasirende, à Schachtel 3 Sgr. **Königsräucherpulver**, à Fl. 5 und 2 1/2 Sgr. **Bandoline**, das Feinste für Damen zur Befestigung der Scheitel und um das Haar glatt und glänzend zu machen, à Fl. 7 1/2 Sgr. **Komprimierte Rosenpomade**, ausgezeichnet für den Haarwuchs und zur Verschönerung des Haars, in Blechdosen à 5 Sgr. **Glycerin ff.**, präparirt in Fl. à 5 Sgr., als neu und bewährt für spröde und aufgesprungene Haut. **Savon de Riz** (Reisemehlseife), eine wahre Schönheitsseife, à Stück 3 Sgr., **Erdu-nußölseife**, ein wohlthätiges und erfrischendes Waschmittel, à Stück 3 Sgr., und ein Paket mit 4 Stück 10 Sgr. **Regnard's Odontine**, Zahnpfaste oder Zahnpasta in Etuis à 6 Sgr. **Glycerine Soap**, reichhaltig an Glycerin, als vorzügliches Fabrikat dieser Art und als feinste Toiletten- und Rasirseife, das Stück à 5 Sgr., in Kartons, 6 Stück enthaltend, à 24 Sgr.

Ludwig Johann Meyer.

Die feinsten Paraffinkerzen verkauft zu 12 1/2 Sgr. das Pack die **Delraffinerie** von **Adolph Asch**, Schloßstr. 5.

Kardinal und Bischof à 12 1/2 Sgr. **Glühwein**, vollständig zubereitet, à 10 Sgr. das Quart, empfiehlt in sehr schöner Qualität **Hartwig Kantorowicz**, Bronnerstr. 6. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Trauben-Weine, eine reelle Flasche Geisenheimer nur 10 Sgr. **Scharlachberger** 10 Sgr. **Liebfrauenmilk** 20 Sgr. **Medoc St. Julien** 12 1/2 Sgr. **Medoc Margaux** 17 1/2 Sgr. **Chateau Margaux** 30 Sgr. empfiehlt als höchst preiswürdig die Restauration und Weinhandlung von **D. Fromm**, Markt Nr. 88 (Beletage).

Vorzüglich gute Block- u. Stücken-Chokolade, à Pfd. 6 Sgr., feinste **Gewürz-Chokolade** in ganzen und halben Pfundpacketen, à Pfund 8 Sgr., und neue **Böhmische Pfäunen**, à Pfd. 1 Sgr. 8 Pf., empfiehlt **Isidor Busch**, Sapiehaplatz 1.

Grünte b. Mandelwallnüsse bill. b. **Kletschhoff**.

Königsstr. 21 sind zwei freundl. Zimmer mit od. ohne Möbel zu vermieten; beim Wirth, möbl. Stübchen Lindenstr. 4 1 Tr. z. verm. Eing. Thorweg Hoflinks i. Dr. Iovius'schen Haus.

Zu Weihnachten erlauben wir uns unser auf's beste assortirtes Lager von Weinen zu empfehlen, und sind durch direkte Einkäufe in Bordeaux in den Stand gesetzt, die Weine rein und von guter Qualität zu soliden Preisen zu geben.

Gebrüder Tichauer. Medoc St. Julien, Puisse 12 1/2 Sgr., Medoc Margaux, Duluc St. Julien, 12 1/2 Sgr., Chateau Margaux, d'Aux 15 Sgr., Chateau Lagrange 17 1/2 Sgr., Branne Mouton 20 Sgr., Chateau D'Yssan 25 Sgr., Chateau Beville 1 Thlr., Satour 1 1/2 Thlr., Carole 1 1/2 Thlr., Bassite 1 1/2 Thlr., Petit Burgunder 17 1/2 Sgr., Burgunder Ruitz, Romanée 20—25 Sgr., Chambertin 1 Thlr., Chablis 1 Thlr., Laubenheimer, Riersteiner 12 1/2 Sgr., Scharlachberger, Erbacher 15 Sgr., Liebfrauenmilk, Rauenthaler 17 1/2 Sgr., Rudesheimer, Hochheimer 20 Sgr., Markobrunner 25 Sgr., Rudesheimerberg 1 Thlr., Steinberger Rabinet 1 1/2 Thlr., Mosel 7 1/2 Sgr., Disporter 10 Sgr., Zeltinger 12 1/2 Sgr., Branneberger.

Apparate zur billigen Bereitung kohlenäurehaltiger Getränke empfiehlt unter Garantie **F. Wolkowitz**, Breitestraße 25.

Bei meiner Durchreise erlaube ich mir, auf meine reichhaltige Auswahl der schönsten **Brillen** und **Lognetten** für Herren und Damen aufmerksam zu machen, die vermöge der dazu verwendeten reinen Masse vereinigt mit der mühevollen Schleifart des engl. Oulisten Wallaston noch genauer Prüfung mit Recht den Namen: **Konversationsbrillen** verdienen. Ferner empfehle ich mein Lager optischer Instrumente, als: **achromatische Fernrohre**, **Mikroskope**, **Leupen**, **Operngucker**, **Badenzähler**, **Barometer**, **Thermometer** und **Alkoholometer** zc.

Wolf, Optikus aus Landsberg. Mein Stand ist am Markt, unv. d. Hauptwache.

Große Zunderwaaren-Ausstellung zu billigen Preisen empfiehlt die Konditorei von **A. Pfister**, Breslauerstraße 14.

Beachtenswerth! Bei meiner Anwesenheit zum hiesigen Weihnachtsmarkte empfehle ich einem hochgeehrten Publikum zum bevorstehenden Feste meine Fabrikate, bestehend in: allen Sorten **Thorner Pfefferkuchen**, **Steinpflaster** und **Pflastersteine** vorzüglicher Qualität, zur gütigen Beachtung. Gleichzeitig bemerke ich, daß ich pro Thaler 6 Sgr. Zugabe verabsolge.

Ernst Rother, Pfefferkuchler aus Thorn.

Mohn, weiß und blau, à Quart 3 Sgr. und 3 1/2 Sgr., empfiehlt **Moritz Briske**, Bronner- und Krämerstraßen-Gaße 1. Auch wird selbiger bei mir gemahlen.

Frische Pfundhese von bester Triebkraft, empfiehlt zwei Mal täglich frisch **Isidor Appel**, neben der königlichen Bank.

Frische Austern bei **W. Laurentowski**. Fische! Leb. Stett. Hechte, Zander und **Barren**, Donnerstag früh u. Abends 6 U. bill. b. **Kletschhoff**, Krämerstr. 12. Bestellungen werden auf's billigste effectuirt.

Gute Butter à 5 1/2 Sgr. pro Pfd., frische Tafelbutter à 7 1/2 Sgr. pro Pfd. empfiehlt **Isaac Goldschmid**, Bronnerstraße Nr. 92.

2. Januar 1861. **250,000 Gulden Hauptgewinn** der **Oestreich'schen Eisenbahn-Loose**. **2. Januar 1861.**

Gewinne des Anlehens sind: Fl. 250,000, Fl. 200,000, Fl. 150,000, Fl. 40,000, Fl. 30,000, Fl. 20,000, Fl. 15,000, Fl. 5,000, Fl. 4,000, Fl. 3,000, Fl. 2,000, Fl. 1,000 zc.

Diese sicher gewinnenden Loose (geringster Gewinn Fl. 130) erleiden bei der Gewinnanzahlung keinen Abzug und ist solche überdies **hypothetisch gesichert**. Die Betheiligung an den Ziehungen kann auf verschiedene Art und für Jedermann zugänglich geschehen. Da außerdem der Verkauf dieser Loose **Hauptbranche** des unterzeichneten Bankhauses bildet, so ist man der **billigsten Bedingungen** versichert, wenn man sich **direkt an dasselbe wendet**. Pläne, Ziehungslisten, so wie jede weitere Aufklärung werden gerne gratis und franko ertheilt.

STIRN & GREIM, Bankgeschäft in Frankfurt a./M., Zeil 33.

Ein lautionsfähiger Reisender, der polnischen Sprache mächtig, wird für eine große Weinhandlung mit ausgedehnter Kundchaft unter sehr guten Konditionen gesucht. Nur ganz tüchtige Bewerber finden Berücksichtigung. Offerten unter Chiffre **Z. Nr. 100** franco poste restante **Mains**.

In unserer Verlage ist so eben in 2. Auflage erschienen:
Evangelischer Kalender
 für
die Provinz Posen
 auf das Jahr
1861.
 Herausgegeben von
 Vort, Divisions-Prediger.
 8. Preis 6 Sgr.
 Posen, den 18. Dezember 1860.
W. Decker & Co.

Vorrätig in Posen in der
J. J. Heine'schen Buch-
handl. Markt 85, E. Reh-
feld; Günther in Lissa
und Priebatsch in Ostrowo:
1001 Nacht.
 Für die Jugend
 bearbeitet von **M. Claudius.**
 Verlag von **L. Rauch** in Berlin. 5.
Auflage. 288 Seiten mit 8 colorir-
ten Bildern, brillantem Einband in
Goldprägung und Farbendruck für
nur 20 Sgr. Andere so schön aus-
gestattete Jugendschriften von gleichem
Umfange kosten das Doppelte.
Größere Ausgabe Preis
25 Sgr.

Mit betrübtem Herzen zeige ich Ver-

Auswärtige Familien-Nachrichten.
 Geburten: Ein Sohn dem Prem. Rente-

Stadttheater.
 Donnerstag, zum 10. Male: **Ophélie** in der

Lambert's Salon.
 Mittwoch den 19. Dezember 1860.
Salon-Concert.

Flati.
 Donnerstag den 20. Dez. bei **Dietrich.**

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.
 Geschäfts-Versammlung vom 19. Dezbr. 1860.

Vorrätig in Posen in der
Gebr. Scherk'schen Buch-
hdlg. (Ernst Rehfeld),
Markt 77:
1001 Nacht.
 Für die Jugend
 bearbeitet von **M. Claudius.**
 Verlag von **L. Rauch** in Berlin. 5.
Auflage. 288 Seiten mit 8 colorirten Bil-
dern, brillantem Einband in Goldprägung
und Farbendruck für nur 20 Sgr. An-
dere so schön ausgestattete Jugendschriften
von gleichem Umfange kosten das Doppelte.
Größere Ausgabe Preis 25 Sgr.

Zu Festgeschenken empfiehlt die unterzeich-

Zur geneigten Beachtung empfehle ich

J. Lissner,
 Buch-, Kunst- und Antiquariats-Handlung,

Neue Weihnachtsgabe
 für Knaben und Mädchen.
Der Gnom für 1861.

Einladung zum Abonnement
 auf die Zeitung
Der Israelit,

ein Centralorgan für das orthodoxe Judenthum, herausgegeben von **Dr. Leh-**

Die nächste Versammlung des Gesangsver-

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Ju-**

Fonds- u. Aktienbörse.
 Berlin, 18. Dezbr. 1860.

Eisenbahn-Aktien.	
Nachn.-Düsseldorf	3 1/2 7 1/2 B
Nachn.-Mastricht	4 1 1/2 B
Amslerd. Rotterd.	4 7 1/2 B
Berg. Märk. Lt. A.	4 84 B
do. Lt. B.	4 —
Berlin-Anhalt	4 11 1/2 B
Berlin-Hamburg	4 11 1/2 B
Berl. Potsd. Magd.	4 136 B
Berlin-Stettin	4 103 1/2 B
Bresl. Schw. Freib.	4 83 1/2 B
Brieg-Neiße	4 49 B
Cöln-Grefeld	4 —
Cöln-Minden	4 132 1/2 B
Cos. Dverb. (Willy.)	4 32 B
do. Stamm-Pr.	4 —
do. do.	4 7 1/2 B
Esbau-Zittauer	5 —
Ludwigshaf. Verb.	4 133 1/2 etw B
Magdeb. Halberst.	4 202 B
Magdeb. Wittenb.	4 28 1/2 B
Mainz-Ludwigsh.	4 100 1/2 B
Mecklenburg	4 45 1/2 45 1/2 B
Münster-Hammer	4 92 B
Neustadt-Weigsh.	4 —
Niederschles. Märk.	4 93 1/2 B
Niederschles. Weigsh.	4 28 1/2 B
do. Stamm-Pr.	4 —
Nordb., Fr. Wilh.	4 43 1/2 B
Oberchl. Lt. A. u. C.	4 127 1/2 B
do. Litt. B.	4 115 1/2 B
Def. Franz. Staat.	4 132 1/2 32 1/2 B
Doppel-Larnowitz	4 —
Pr. Wilh. (Stiel-B.)	4 50 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.	
Berl. Kassenverein	4 116 1/2 B
Berl. Handels-Ges.	4 81 B
Braunschw. Bl. A.	4 66 1/2 B
Bremer do.	4 97 1/2 B
Coburg. Kredit-do.	4 35 1/2 B
Danzig. Priv. Bl.	4 85 1/2 B
Darmstädter abgsl.	4 75 B u B
do. Ber. Scheine	4 —
do. Zettel-B. A.	4 93 1/2 B
Deffauer Kredit-do.	4 8 etw B u B
do. do.	4 13 etw B
Deffauer Landesbl.	4 13 etw B
Dösl. Comm. Anth.	4 83 1/2 B
Genfer Kred. Bl. A.	4 21 1/2 B
Geraer do.	4 70 B
Gothaer Priv. do.	4 69 B
Hannoversche do.	4 91 1/2 B
Königsb. Priv. do.	4 83 1/2 B
Leipz. Kredit-do.	4 61 1/2 B
Luxemburger do.	4 79 B
Magdeb. Priv. do.	4 78 B
Meining. Kred. do.	4 65 1/2 etw B
Moldau. Land. do.	4 —
Norddeutsche do.	4 79 1/2 B
Def. Kredit-do.	4 58 1/2 59 1/2 B u B
Pomm. Pitt. do.	4 58 B
Posener Prov. Bank	4 78 1/2 B
Preuß. Bank-Anth.	4 128 B
Rostocker Bank-Anth.	4 104 etw B
Schles. Bank-Verein	4 78 etw B u B
Schles. Bank-Anth.	4 57 B
Schüring. Bank-Anth.	4 57 1/2 B
Vereinsbank, Hamb.	4 71 1/2 B

Industrie-Aktien.	
Deffau. Kont. Gas-W.	4 97 1/2 B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	4 64 B
Hörder Hüttenw. A.	4 65 B
Minerva. Bergw. A.	4 16 B
Neustädt. Hüttenw. A.	4 2 1/2 B p. St.
Concordia	4 102 1/2 B [so. Zinf.]
Magdeb. Feuerverf. A.	4 390 B
Prioritäts-Obligationen.	
Nachn.-Düsseldorf	4 82 1/2 B
do. II. Em.	4 80 1/2 B
do. III. Em.	4 85 1/2 B
Nachn.-Mastricht	4 —
do. II. Em.	4 —
Bergisch-Märk. Ser.	5 102 B
do. II. Ser.	5 101 1/2 B IV. 99 1/2 B
do. III. S. 3 1/2 (R. S.)	3 74 1/2 B
do. Düffel. Elberf.	4 84 B
do. II. Em.	4 —
do. III. S. (D. Soeff)	4 84 B
do. II. Ser.	4 91 1/2 B
Berlin-Anhalt	4 96 1/2 B
do.	4 100 1/2 B
Berlin-Hamburg	4 —
do. II. Em.	4 —
Berl. Potsd. Magd.	4 93 B
do. Litt. C.	4 100 1/2 B
do. Litt. D.	4 98 1/2 B
Berlin-Stettin	4 —
do. II. Em.	4 86 1/2 B
do. III. Em.	4 86 1/2 B
Bresl. Schw. Freib.	4 —
Brieg-Neiße	4 —
Cöln-Grefeld	4 —
Cöln-Minden	4 101 1/2 B
do. II. Em.	5 103 B

Posener Marktbericht vom 19. Dez.

	von	bis
Fein-Weizen, Schfl. 3. 16 Mß	3 2 1/2	3 5
Mittel-Weizen	2 25	2 27 1/2
Bruch-Weizen	2 15	2 20
Roggen, schwerer Sorte	1 26 1/2	1 28 1/2
Roggen, leichtere Sorte	1 21 1/2	1 23 1/2
Große Gerste	1 21 1/2	1 22 1/2
Kleine Gerste	1 17 1/2	1 21 1/2
Hafer	1 25	1 28
Roherbisen	1 23 1/2	1 27 1/2
Futtererbisen	1 17 1/2	1 20
Winterweizen, Schfl. 3. 16 Mß	—	—
Sommerweizen	—	—
Sommererbisen	—	—
Buchweizen	1 5	1 10
Kartoffeln	15	17
Butter, 1 Maß (4 Berl. Dtl.)	1 27 1/2	2 5
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. 3. G.	—	—
Weißer Klee dito	—	—
Heu, per 100 Pfd. 3. G.	—	—
Stroh, per 100 Pfd. 3. G.	—	—
Rübsöl, Ct. 3. 100 Pfd. 3. G.	19 25	20 2 1/2
Spiritus	—	—
am 18. Dez. per 100 Dtl.	19 25	20 2 1/2
„ 19. „ „ 80 % Tr.	19 25	20 2 1/2

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:
 Ist nicht gemeldet.

Produkten-Börse.
 Berlin, 18. Dez. Wind: West. Baro-

Wollbericht.
 Wien, 14. Dez. In Gerberflamentier-

Telegraphischer Börsenbericht.
 Liverpool, 18. Dez. Baumwolle: 20,000

Roggen loco 50 Wispel, pr. Dez.

44 1/2 Br., Jan.-Febr. 44 1/2 bz., Frühjahr 45 1/2 bis 1/2 bz.
Spiritus unverändert, gekündigt 6000 Dtl., mit Faß pr. Dez. 19 1/2 bz., Jan. 20 bz., Jan.-Febr. 20 1/2 bz., Febr. 20 1/2 bz., März-April-Mai 20 1/2 bz.

Roggen loco p. 77pfd. 46, 46 1/2 Rt. bz., 77pfd. p. Dez. Jan. 46 1/2 Rt. Gd., p. Jan.-Febr. 47 Rt. Br., 46 1/2 Gd., p. Frühj. 47 1/2 Rt. Gd., 48 Br., p. Mai-Juni 48 1/2 Rt. Br.

Gerste und Hafer ohne Umsatz.
 Gerste, loco kleine Koch- 50—52 Rt. bz.
 Heutiger Landmarkt:
 Weizen Roggen Gerste Hafer
 68—80. 44—47 1/2. 35—40. 23—26.
 Erbsen 45—49 Rt.

Rübsöl loco 11 1/2 Rt. Br., p. Dez. u. p. Dez. Jan. 11 1/2 Rt. Br., 1/2 Gd., p. April-Mai 12 1/2 Rt. Br. u. Gd.

Spiritus loco ohne Faß 20 1/2 Rt. bz., p. Dez. u. p. Dez. Jan. 20 1/2 Rt. Br., 1/2 Gd., p. Jan.-Febr. 20 1/2 Rt. Gd., p. Frühjahr 21 1/2 Rt. bz. u. Gd., 1/2 Br. (Dtl. Btg.)

Breslau, 18. Dez. Wetter: Seit heute Nacht ist trockner Frost eingetreten, Temperatur des Morgens — 3°.
 Weißer Weizen 80—88—93—96 Sgr., gelber 74—80—90—92 Sgr.
 Roggen, 61—63—65 Sgr.
 Gerste, gelbe 42—54 Sgr., feine weiße 53—62 Sgr. p. 70pfd.
 Hafer, 28—30—33 Sgr.
 Erbsen, 55—60—67—70 Sgr.
 Delsaaten. Winterweizen 93—95—96 Sgr., Sommerweizen 68—72—80 Sgr.
 Rother alter Kleefamen 12—13—14 Rt., neuer 14 1/2—15—16 Rt., weißer ord. 12—14 Rt., mittler 15—17 Rt., feiner 18—19 Rt., hochfeiner 20—22 Rt.
 Rhythoe 10—11 Rt.
 Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 20 1/2 Rt. Gd.
 An der Börse, Roggen p. Dez. u. Dez. Jan. 50 1/2 bz., Jan.-Febr. 50 1/2 Gd., Febr.-März 51 Br., April-Mai 51—51 1/2 Rt. bz., Mai-Juni 52 Br.

Rübsöl loco 11 1/2 Br., p. Dez. 11 1/2 bz., 11 1/2 Br., Dez. Jan. u. Jan.-Febr. 11 1/2 Br., Febr.-März 11 1/2 Br., März-April 11 1/2 Br., April-Mai 12 Br.

Spiritus loco 20 1/2 Br., p. Dez. u. Dez. Jan. 20 1/2 bz., Jan.-Febr. 20 1/2 bz., Febr.-März 20 1/2 Br., April-Mai 21 1/2 Br. (Br. Hbleh.)

Wollbericht.
 Wien, 14. Dez. In Gerberflamentierwolle wird 47 bis 48 fl. gemacht.
 Pesth, 15. Dez. In Schafwolle war diese Woche ein ziemlich lebhaftes Geschäft, indem über 700 Ztr. Ein- und Zweifachen von Reichemberger, Brünner und Zglauer Fabrikanten und Wollhändlern aus dem Markte genommen wurden, wobei sich die Preise durchschnittlich um volle 5 fl. höher stellten als im November. Von Siebenbürger Gigaja wurden einige Partien à 113 bis 114 fl. verkauft.

Telegraphischer Börsenbericht.
 Liverpool, 18. Dez. Baumwolle: 20,000 Ballen Umpol. Preise 1/4 bis 1/4 theurer als am vergangenen Freitage.

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	— 113 1/2 B
Gold-Kronen	— 9. 4 B
Louisd'or	— 109 B
Sovereigns	— 6. 19 B
Napoleonsd'or	— 5. 8 1/2 B
Gold pr. 3. Pfd. f.	— 454 B
Dollars	— 1. 11 B
Silb. pr. 3. Pfd. f.	— 29. 21 B
R. Sächl. Kass. A.	— 99 1/2 B
Kremde Banknot.	— 99 1/2 B
do. (einkl. in Leipzig)	— 99 1/2 B
Kremde kleine	— 99 1/2 B
Def. Banknoten	— 71 B
Poln. Bankbillet	— 88 B

Wechsel-Kurse vom 18. Dezbr.

Amslerd. 250fl. kurz	3 141 1/2 B
do. 2 M.	3 140 B
Hamb. 300fl. kurz	2 150 B
do. 2 M.	2 149 1/2 B
London 1 Efr. 3 M.	6 17 1/2 B
Paris 300 Fr. 2 M.	3 78 1/2 B
Wien 100 fl. 2 M.	3 70 1/2 B
do. 2 M.	3 70 B
do. 2 M.	3 56 2/2 B
Augab. 100 fl. 2 M.	3 56 2/2 B
Frank. 100 fl. 2 M.	3 56 2/2 B
Leipz. 100 R. 2 M.	4 99 1/2 B
do. 2 M.	4 99 B
Petersb. 100 R. 3 M.	4 99 B
Bremen 100 R. 3 M.	3 108 1/2 B
Warschau 100 R. 3 M.	3 88 B
Bank-Dist. f. Wschl.	4 —

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.
 London, Dienstag, 18. Dez. Nachmittags 3 Uhr.
 Konigsb. 93 1/2. 1proz. Spanier 42. Mexikaner 21 1/2. Sardinier 83. 5proz. Russen 105. 4 1/2proz. Russen 94.
 Hamburg 3 Monat 13 Mf. 6 Sch. Wien 14 fl. 40 Kr.
 Amsterdam, Dienstag, 18. Dez., Nachmittags 4 Uhr.
 Der Kurs der 3% Rente aus Paris von Mittags 1 Uhr vor 68, 85, von 1 1/2 Uhr 68, 82 1/2, der des Credit mobilier 77 1/2, der der österreichischen Staatsbahn 511 gemeldet.
 5proz. östr. Nat. Anl. 50 1/2. 5% Metalliques 44. 2 1/2proz. Metalliques 24.
 1proz. Spanier 41 1/2. 5proz. Spanier 48 1/2. 5proz. Russen 86 1/2. 5proz. Stieglitz 1855 95 1/2. Mexikaner 19 1/2. Londoner Wechsel, kurz 11, 75. Hamburger Wechsel 35 1/2. Holländ. Integrale 63.